Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

1 | 2018

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

1

Pilgern zum Petersplatz
Alles zur Romwallfahrt

„When you pray, move your feet!“
Bewegtes Singen und Beten

Bleibt unter uns!
So schützt ihr eure Mini-Daten

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XXIV. Jahrgang, Heft 1 | 2018

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Abonnement:

Verlag:
Verlag Haus Altenberg GmbH
Postfach 32 05 20
40420 Düsseldorf
Telefon +49 211 4693-138
Telefax +49 211 4693-172
CMiese@jugendhaus-duesseldorf.de

Geschäftsführung:
Frank Rosemann
Registergericht:
Amtsgericht Düsseldorf HRB 779

Abonnement und Bezug:
Abonnement-Varianten und Preise:
ab 17,50 € pro Jahr
(ggf. zzgl. Versandkosten).
http://www.miniboerse-online.de

AZB – Auslieferungszentrum
Bercker
Hoogeweg 100
47623 Kevelaer

Kontakt:
Frau Martina Gruyters
Telefon: +49 2832 929-192
Telefax: +49 2932 929-139
Bestellung: miniboerse@azb.de

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Titelbild: Thomas E. Götz

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat:
afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf
Tel. +49 211 484 766-21
Fax +49 211 484 766-22
e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Philipp Brutscher (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Andrea Koob (Fulda), Markus Lentner (München), Andreas Schöllmann (Köln)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: Privat

#UndSieerkanntenihnamBrotbrechen

Viele von uns machen sich im Sommer auf dem Weg nach Rom zur internationalen Ministrantenwallfahrt.

Wir werden dort viele andere Ministrantinnen und Ministranten treffen, gemeinsam die Tage verleben, auf den Straßen Roms unterwegs sein und viele neue Eindrücke sammeln, viele Begegnungen haben.

Dabei werden wir immer wieder bewusst die Begegnung mit dem Herrn im Gebet und im gemeinsamen Mahl suchen. Vergessen wir aber nicht, dass der Herr auch unter uns ist, wenn wir gemeinsam gehen, unsere Sorgen und Nöte miteinander austauschen, gemeinsam essen, gemeinsam neue Eindrücke sammeln und anderen, vor allem auch vielen anderen Ministrantinnen und Ministranten, begegnen und von unserer Hoffnung erzählen – ähnlich den Emmausjüngern. Vielleicht gehen auch uns die Augen auf, vielleicht brennt auch in uns unser Herz.

Denn er ist schon da, und wenn wir ihm Raum geben, dann können wir ihn auch in uns spüren, dann können wir von der Quelle schöpfen, dann können wir ihn uns im Brot teilen und an ihm teilhaben und uns mit ihm gemeinsam auf dem Weg wissen.

Ich wünsche uns allen schon heute eine gute Wallfahrt, gemeinsam in Gemeinschaft, dass wir alle die Botschaft Jesu verkünden, von ihm erzählen.

Michael Feller
Referent im Fachbereich Kinder und Jugend
für das Erzbistum Hamburg

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.
Gerne möchten wir euch anregen, die Minibörse als „Steinbruch“ zu verstehen. Unsere Gruppenstunden und Andachten enthalten viele Bausteine und Anregungen, die ihr aber nicht 1 : 1 übernehmen müsst! Passt die Abläufe, Materialien, Zeitvorgaben etc. unbedingt an die Möglichkeiten in eurer Gemeinde an.

Thema I 2
Pilgern zum Petersplatz
Gedanken zur internationalen Ministrantenwallfahrt im Sommer

Thema II 6
„Es war einfach gigantisch“ – Nachgefragt beim
neuen Jugendbischof der Deutschen Bischofskonferenz

Gruppe I 10
Ein bisschen Frieden
Jeder kann Friedensstifter sein

Erweiterung zu Gruppe I 15
Da fängt der Friede an
Ein Minitag zum Motto der Romwallfahrt

Gruppe II 18
„Happy Birthday, Eucharistie!“
Die etwas andere Geburtstagsparty

Gruppe III 22
„When you pray, move your feet!“
Eine aktive Gruppenstunde zum kreativen Singen und Beten

Gruppe IV 30
#beimir – Jesus im Alltag entdecken
Eine Gruppenstunde zum Ökumenischen Jugendkreuzweg

Beten I 34
„Frieden mit mir?!“
Eine Andacht zum Motto der Romwallfahrt

Info 38
Serie „Liturgie nachgefragt“: Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen ...
Um Entschuldigung bitten – und Frieden stiften

Info 43
Serie „So geht’s!“: Vertrauliches schützen
So geht ihr sensibel mit den persönlichen Daten eurer Minis um

Info 47
Palmsonntag im Seniorenheim
Eine neue Folge aus unserer Reihe „Nachmachen erlaubt!“

» HINWEIS ZUR HEFTMITTE

In der Heftmitte findet ihr das Lied „Suche Frieden“ von Johannes Matthias Roth zum Herausnehmen. Es ist das Mottolied zur Internationalen Romwallfahrt im Sommer.

Foto: Christine Limmer, Pfarrbriefservice.de

Pilgern zum Petersplatz

Gedanken zur internationalen Ministrantenwallfahrt im Sommer

Vom 30. Juli bis zum 3. August 2018 werden sich zehntausende Messdienerinnen und Messdiener aus unterschiedlichen Ländern miteinander auf den Weg machen. Sie alle lassen sich ausdrücklich auf eine Wallfahrt nach Rom ein. Ihre Reise stellen sie unter die Aufforderung „Suche Frieden und jage ihm nach!“. Drei Vorüberlegungen von unserem Autor Sven Christer Scholven.

1. „Wallfahrt“: Was ist das und wer braucht das?

Um zu klären, was das Wort „Wallfahrt“ bedeutet, werfe ich einen Blick ins Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Die beiden haben nicht nur Märchen geschrieben, sondern auch die deutsche Sprache ausführlich erforscht. Vor allem die Herkunft und die Bedeutung einzelner Worte hat sie interessiert.

Von den Gebrüdern Grimm lerne ich, dass der heutige Begriff „Wallfahrt“ sich aus „wallevar“ entwickelt hat. Dieses Wort kann man in der deutschen Sprache ungefähr seit dem Jahr 1300 nachweisen. Seitdem taucht es gleichbedeutend mit dem Wort „betevart“ auf. Aus diesem Zusammenhang kann man sich die Bedeutung von „wallevart“ leicht erschließen: Die Menschen verstanden darunter von Anfang an eine Reise zu religiösen Zwecken.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich aus „betevart“ die Worte „Bittgang“ und „Bittfahrt“ entwickelt. Wer in Süddeutschland zu Hause ist, hat diese Begriffe vielleicht schon einmal gehört. Aus „wallevart“ ist allmählich „Wallfahrt“ geworden. Unverändert geblieben ist das, was diese Worte bezeichnen: Eine religiöse Reise zu einer heiligen Stätte, die Zeit schenkt für Bitte und Gebet.

Im Sommer 2018 geht es also um mehr als bloßen Urlaub. Auf Wallfahrt zu ge-

» Ob zu Fuß oder im Reisebus: Wallfahren heißt, einen gemeinsamen Glaubensweg zurückzulegen.
Foto: Bistum Essen

hen bedeutet, sich auf einen Glaubensweg einzulassen. Dass wir dazu als Messdienerinnen und Messdiener nach Rom pilgern, hängt mit der Bedeutung dieser Stadt für uns Christen zusammen.

2. Rom: Ganz nah dran am Ursprung

Die Hauptstadt Italiens und das Christentum sind heute so eng miteinander verwoben, dass es schwerfällt, sich eine Zeit vorzustellen, in der das anders war. Was wäre Rom ohne seine unzähligen Kirchen, ohne den Petersdom, ohne den Vatikan? Die Stadt am Tiber wäre mit Sicherheit eine andere geworden, hätten wir Christen dort nicht im Laufe zweier Jahrtausende unsere Spuren hinterlassen.

Wir schreiben das Jahr 62 nach Christus. Seit zwei Jahren steht Paulus schon unter Hausarrest. Als Gefangenen haben sie ihn nach Rom gebracht. Er soll sich in einem Strafprozess verantworten. Als römischer Bürger hat er das Recht, vom Kaiser selbst angehört zu werden. Bevor die Römer ihn gefangen nahmen, hat Paulus überall die frohe Botschaft Jesu Christi verkündet. Unzählige Gemeinden hat er unterwegs gegründet. Dass der christliche Glaube sich über die Türkei, Griechenland und Mazedonien in Europa ausbreitete, ist maßgeblich ihm und seinen Gefährten zu verdanken. Diese Mission endet in Rom. Paulus weiß, dass er hier sterben wird. Sein Glaube wird ihm den Kopf kosten.

Zwei Jahre später. Wieder einmal wütet Kaiser Nero gegen die Christen der Stadt. Etliche fallen seiner Verfolgung zum Opfer. Unter den Toten befinden sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch Simon Petrus und seine Frau. Auch der erste Jünger, den Jesus in seine Nachfolge berufen hat, stirbt in Rom.

So wie Petrus und Paulus erging es vielen Christen in den ersten Jahrhunderten. Auch Tarzisius, der Patron aller Messdienerinnen und Messdiener,

» DAS GEMEINSAME PROGRAMM

Das sind die beiden zentralen Veranstaltungen, an denen alle der weit mehr als 60.000 Romwallfahrerinnen und -wallfahrer teilnehmen, die im Sommer in Rom erwartet werden:

- Die Begegnung und das Abendgebet mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz
- Das „Blind Date“: Ein Treffen fremder Messdienergruppen an fremden Orten

» Der Apostel Paulus, wie er auf dem Petersplatz in Rom dargestellt ist. Foto: RobertCheaib, pixabay.com

wurde umgebracht, weil er Christ war. Die Stadt Rom erzählt diese unheilvolle Geschichte unter anderem anhand ihrer vielen Kirchen. Etliche von ihnen wurden gebaut, um an die Menschen zu erinnern, die für unseren Glauben ihr Leben gelassen haben. Der Petersdom steht an der Stelle, wo man das Grab des Apostels Petrus vermutet. Wo Paulus begraben wurde, steht heute die Basilika St. Paul vor den Mauern.

Diese Gräber der Apostel Petrus und Paulus sind das Ziel jeder Wallfahrt nach Rom. Sie sind die „heiligen Stätten“, zu denen Menschen seit Jahrhunderten pilgern. Sie besuchen die Grabstellen von zwei Menschen, die die Anfänge des christlichen Glaubens verkörpern. Bei ihnen hat die Kirche, wie wir sie heute kennen, ihren Ursprung.

„Geht zu allen Völkern und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Diesen Auftrag Jesu Christi haben die Apostel in die Tat umgesetzt. Sie haben ihr Leben eingesetzt, damit die Botschaft vom ewigen Leben sich überall verbreite. Andere haben nach ihnen damit weitergemacht. Deshalb gibt es heute auf der ganzen Welt Christinnen und Christen.

Wenn wir im Sommer 2018 nach Rom kommen, kannst du die Gräber von Petrus und Paulus selbst besuchen. Die Hauptaltäre des Petersdoms und der Basilika St. Paul vor den Mauern sind genau über der Stelle errichtet worden,

SUCHE FRIEDEN UND JAGE IHM NACH!

» DAS MOTTO

Das Motto lautet für die kommende Wallfahrt „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps. 34,15b). Den Frieden suchen und sich unermüdlich und mit ganzer Kraft für ihn einsetzen, um sich, wie es im Psalm direkt davor heißt, vom Bösen abzuwenden, um das Gute zu tun: Das Motto passt sehr genau in unsere politischen und gesellschaftlichen Zeiten, es passt auch zu unserer wieder gemeinsamen internationalen Wallfahrt und kann zu einer Erfahrung von den Werten werden. Es steht dafür, dass der Dienst der Minis nicht an der Kirchentür endet, sondern ins Leben hineinreicht. Frieden, der mehr ist als die Abwesenheit von Krieg, ein Frieden, der Zeugnis ablegt von Jesus Christus in die Welt hinein. Im 1. Brief des Petrus wird genau dieser Abschnitt des Psalms aufgegriffen und unter der Überschrift „Liebt einander wie Brüder und Schwestern“ als Rahmen, als spezifisch christliches Ethos entfaltet. Das Lied zur internationalen Romwallfahrt von Johannes Matthias Roth greift dieses Motto auf. Ihr findet es in der Heftmitte.

» DIE FRIEDENSBOTSCHAFT

Die gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen der letzten Monate in Europa und weltweit haben gezeigt, dass gerade die Jugend die gemeinsame Verbundenheit und gemeinsamen Werte auch persönlich erfahren muss, um die Zukunft miteinander zu gestalten. Besonders auch der Ministrantendienst ist dabei nach wie vor herausragendes Zeichen und Quelle der Gemeinschaft im Dienst für Jesus Christus über alle Grenzen hinweg. Daher gehen auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Franziskus hin die Ministrantinnen und Ministranten aller Länder 2018 wieder gemeinsam auf die Wallfahrt des internationalen Ministrantenbundes CIM. Der internationale Charakter der Wallfahrt wird die Friedensinitiative des Mottos der Wallfahrt von dort aus gemeinsam in alle Welt weitertragen.

» Foto Bistum Essen

an der die beiden begraben wurden. Versuch mal, dir dort ein paar Minuten Zeit zum Gebet zu nehmen. Mach dir bewusst, dass du getauft bist. Kraft dieser Taufe bist du ein Teil der Kirche, die bei den Aposteln ihren Anfang nimmt.

3. Zusammenstehen, Grenzen überwinden

Diese Kirche ist bis heute lebendig. Sie ist in allen Ländern der Welt zu Hause und spricht alle Sprachen. Das machen wir gemeinsam in Rom sichtbar. Der Glaube an Jesus Christus kennt keine Grenzen. Egal, woher ihr kommt, euch alle verbindet ein gemeinsamer Dienst in unserer Kirche: Jede und jeder ist Messdienerin oder Messdiener.

Kirche bedeutet, Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen zu sein. Jeder ist unterschiedlich. Trotzdem gehören wir zusammen. Dafür steht der Papst ein. Er verkörpert mit seinem Amt die Einheit der weltweiten Kirche. Deshalb ist es ein starkes Zeichen, wenn wir alle mit ihm zusammen auf dem Petersplatz Gottesdienst feiern. Trotz aller Unterschiede bleiben wir eine Gemeinschaft im Glauben. Die frohe Botschaft Jesu Christi gilt allen Menschen. Deshalb ist die Kirche so vielfältig und bunt, wie wir Menschen es sind. Trotzdem bleibt sie eine Kirche für alle.

Um der Welt das zu zeigen, gibt es keinen besseren Ort als den Petersplatz in Rom.

» Ministrantendienst bedeutet: Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen zu sein. Foto: S. Hofschläger, pixelio.de

» Pastor **Sven Christer Scholven** ist Referent für Ministrantenpastoral im Bistum Essen.

Foto: Bistum Passau

„Es war einfach gigantisch“

Nachgefragt beim neuen Jugendbischof der Deutschen Bischofskonferenz

Der Passauer Bischof Dr. Stefan Oster SDB stimmt im Interview auf die Internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom ein – und erinnert sich auch an seine eigene erste Begegnung mit der „Ewigen Stadt“.

Alexander Bothe: *Bischof Oster, Sie sind inzwischen mehr als ein Jahr als Jugendbischof im Amt. Wie erleben Sie die Begegnung mit Jugendlichen?*

Bischof Stefan Oster SDB: Ganz unterschiedlich, weil auch Jugendliche ganz unterschiedlich sind. Viele freuen sich über ein Treffen. Aber manche bringen mir auch Skepsis entgegen. Ich bin ja auch jemand, der gerne mal provokant auf das Evangelium hinweist, um herauszufordern und ins Gespräch zu kommen. Deshalb ist in Gesprächen mit jungen Menschen nicht immer nur alles Friede, Freude, Eierkuchen. Ich hoffe aber, es kommt rüber, dass ich ein Herz für junge Leute habe – und zwar egal, wie sie ticken und wie sie der Kirche gegenüber eingestellt sind.

Im Sommer 2018 steht die internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom vor der Tür. Wenn Sie an Ihre eigene Ministrantenzeit zurückdenken: Welche Erinnerungen verknüpfen Sie mit der Romwallfahrt?

Ich durfte einmal mit nach Rom fahren, als ich etwa 14 oder 15 Jahre alt war. Das hat mich damals unglaublich bewegt. Das war eine meiner ersten Fahrten, wo ich ohne Begleitung meiner Eltern weit weg von zu Hause war. Und die Zeit war einfach gigantisch, ich habe mich sofort in die Stadt verliebt. Auch im Nachhinein war das wirklich eine prägende Fahrt. Das hätte ich nie gedacht.

Wie erlebt man die Romwallfahrt aus der Bischofsperspektive?

Die Romwallfahrt 2014 war einer meiner ersten großen ‚Termine' nach meiner Ernennung zum Bischof. Ich bin jeweils relativ spontan zu den Ministrantengruppen aus unserem Bistum gestoßen, die dann ganz überrascht waren. Das war wirklich schön: Ich erinnere mich an viele persönliche Einzelbegegnungen und an eine sehr stimmungsvolle Abschlussmesse. Gerade wegen dieser schönen Erinnerungen freue ich mich so auf die nächste Wallfahrt, auch wenn ich in meiner neuen Funktion als Jugendbischof wahrscheinlich viel stärker eingespannt bin.

Was macht eine Wallfahrt für Sie aus?

Als Tourist fährt man irgendwo hin, schaut sich alles an, findet es ganz nett und fährt wieder heim. Als Wallfahrer kommt man mit einer anderen Absicht an einen Ort. Klar, Sehenswürdigkeiten stehen auch auf dem Programm. Aber im Mittelpunkt steht der, der alle an diesem Ort zusammenführt: Christus. Alle Romwallfahrer verbindet ein gemeinsames Ziel, dem sie durch die intensive Gemeinschaft näherkommen. Sie erkennen: Wir sind alle Brüder und Schwestern, wir sind Kinder Gottes. Von dieser Erfahrung kann man auch ein ganzes Stück mit nach Hause nehmen – in die eigene Pfarrei.

Manche bemängeln, dass solche Wallfahrten eher einem großen Happening ähneln – und nicht nachhaltig wirken …

So eine Wallfahrt besteht ja nicht nur aus Party und Eisessen. Es gibt auch Gebetszeiten, an denen es ganz still wird. Schön finde ich Liturgien, die auch von Jugendlichen in einer Art „heiligem Ernst" gefeiert werden. Junge Leute merken sehr schnell, ob ein Zelebrant mit dem Herzen bei Gott – und damit auch mit den Menschen – ist. Oder ob er hofft, bald fertig zu sein. Nur eine Liturgie, die nicht oberflächlich wirkt, kann tiefe Freude und Innerlichkeit wecken.

» „Ich hoffe, es kommt rüber, dass ich ein Herz für junge Leute habe."
Foto: Bistum Passau

Wie wichtig ist der internationale Charakter der diesjährigen Wallfahrt?

Viele Jugendliche sind auf der Suche nach der eigenen Identität. Vermeintlich gelingt Identität durch Abgrenzung. Aber viel eher gelingt sie, indem man Gemeinsamkeiten entdeckt. Die Erfahrung, als Ministrant Teil einer Weltkirche zu sein, die ist wunderbar. Wie schön ist die Erkenntnis: Ich gehe meinem Dienst nicht nur im hintersten Dorf im Bayerischen Wald nach, sondern ich stehe

gemeinsam in einer Reihe mit anderen, die ihn in Südfrankreich oder Nordskandinavien tun.

„Suche Frieden und jage ihm nach!“: Was hat es mit dem Rom-Motto auf sich?
Wir erleben eine Welt, die für junge Menschen unsicherer geworden ist als noch vor einigen Jahren. Selbst bei uns in Europa kommt es immer wieder zu Abgrenzungen und Auseinandersetzungen. Wir Christen sind dazu berufen, Friedensstifter zu sein. Und zwar nicht mit Mitteln, die die Welt kennt. Sondern weil wir Christus nachfolgen – und dadurch im Herzen berührt und „liebesfähiger“ sind.

Um welche Art von Frieden geht es da?
Um Frieden, der aus der Fähigkeit zu vergeben erwächst. Christus ist die vergebende Liebe schlechthin. Seinem Beispiel gilt es zu folgen. Der natürliche Mensch in mir kann nicht vergeben, vor allem nicht das Unverzeihliche. Aber der Christ kommt durch die Begegnung mit dem Herrn in die Lage, das Unverzeihliche zu verzeihen.

Die Romwallfahrt: Sie ist Teil eines faktischen „Jahrs der Jugend“, eben durch die Wallfahrt, die Weltbischofssynode „Die Jugend, der Glaube und die Unterscheidung der Berufung“ mit ihrer Vorsynode sowie dem folgenden Weltjugendtag. Was erhoffen Sie sich davon?
Ich wünsche mir sehr, dass Kirche jungen Menschen plausibel machen kann, warum der Glaube so wichtig, so lebensentscheidend, so hilfreich ist. Wir müssen neue Zugänge, eine neue Sprache, neue Begegnungsformen mit Jugendlichen finden. Aber natürlich ist das nicht nur Aufgabe des Jugendbischofs. Sondern von jedem.

Die Zahl der Ministrantinnen und Ministranten in Deutschland ist nach wie vor sehr hoch. Was wünschen Sie sich von den Gemeinden und den Verantwortlichen vor Ort: Wie können sie die Ministrantenpastoral stärken?
Die Gemeinden müssen erkennen, dass die Ministrantinnen und Ministranten ein Schatz sind, der einer besonderen Pflege bedarf. Wie kann der Glaube bei jungen Menschen fester und elementarer Bestandteil des Lebens werden? Das ist eine Frage, die uns alle beschäftigen muss – von der kleinsten Pfarrei bis zum größten Bistum in Deutschland. Mit „elementarer Bestandteil“ meine ich: Kein Hobby, dem man nur sonntags zwischen 10 und 11 nachgeht. Sondern eine Lebenshaltung. Einem Sportler

» Der Jugendbischof zum Rom-Motto 2018: „Wir Christen sind dazu berufen, Friedensstifter zu sein.“
Foto: Bistum Essen

merkt man nicht nur beim Sport, sondern auch beim Mittagessen an, dass er sportlich ist – durch seine Ernährung, die Art, wie er sich bewegt, die Themen seiner Gespräche. Alles an ihm drückt aus: Er ist Sportler. Mit dem Glauben kann das ähnlich sein. Gläubigen Menschen müsste man durch ihren Umgang mit der Welt anmerken: Sie gehören zur Kirche, sie gehören zu Christus. Nur so können wir dem Säkularisierungsdruck statthalten. In diese innere Haltung kann man sehr gut hineinfinden, wenn man z.B. Ministrant wird oder als Jugendlicher Kirchenmusik macht. Durch diese beiden liturgischen „Einfallstore" kann der Glaube ganz selbstverständlich zum Ausdruck des Lebens werden.

Wie wichtig ist eine gute liturgische Bildung von Ministrantinnen und Ministranten?

Enorm wichtig. Man muss lernen, was und wen man in der Liturgie feiert, damit verständlich wird: Die Feier bringt im Kleinen zum Ausdruck, was im Großen mein ganzes Leben prägt! Ich begegne in der Liturgie Christus, und das soll mir helfen zu erkennen, dass ich in jedem Moment meines Lebens und in allem, was ich tue, auch Christus begegnen kann. Zur Erschließung von so einer Erfahrung bedarf es liturgisch Gebildeter, die gut vermitteln und Jugendliche begeistern können.

Viele bemängeln, in den Gemeinden von heute fehlt es an solchen Rollenvorbildern und an Wegmarken.

Das hängt wohl mit unserer stark priesterzentrierten Kirche zusammen. Aber wir haben zig Millionen getaufte Christen in diesem Land und beklagen uns, dass es an Leuten fehlt – ist doch komisch, oder? Liegt vielleicht auch an der Gestalt, in der Kirche in den letzten Jahrhunderten gelebt worden ist. Sicher aber auch an der mangelnden Bereitschaft vieler Menschen, Verantwortung für den eigenen Glauben zu übernehmen und ein klares Glaubenszeugnis abzulegen.

Ein starkes Glaubenszeugnis schicken im Sommer die Romwallfahrer in die Welt hinaus. Abschließend: Was erhoffen Sie sich von dieser Wallfahrt?

Als Bischof durfte ich ja schon so einigen Veranstaltungen mit ein paar tausend gut gelaunter Jugendlicher beiwohnen. Das ist etwas unglaublich Schönes. Gemeinsam so froh Glauben feiern zu dürfen – darauf freue ich mich schon sehr. Ich erhoffe mir natürlich, dass nach dieser Ministrantenwallfahrt viele Jugendliche wieder mit Begeisterung ihren Dienst am Altar tun. Die Wallfahrt hat in der Tat einen stark motivierenden Faktor! Auch für das Pfarreileben zuhause. Ganz persönlich ist eine solche Wallfahrt mit Jugendlichen auch für mich eine Erfrischung und Stärkung des Glaubens.

» **Alexander Bothe**
ist Referent für Ministrantenpastoral und liturgische/kulturelle Bildung der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und Schriftleiter der Minibörse.

GRUPPE I

Foto: Syda Pruductions / shutterstock.com

Ein bisschen Frieden

Jeder kann Friedensstifter sein

Angesichts der vielen Konflikte, die wir täglich in den Nachrichten sehen, aber auch in unserem Alltag immer wieder erleben, fühlt man sich oft klein und ohnmächtig. Ein afrikanisches Sprichwort macht uns da Mut: „Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Angesicht der Welt verändern". Jeder und jede Einzelne ist für den Frieden wichtig und kann zum Friedensstifter werden.

Vorbereitung

Bereite für diese Gruppenstunde zwei Plakate vor. Schreibe den Begriff „Friede" in die Mitte eines Plakats, auf das andere den Begriff „Krieg". Teile beide Plakate mit Strichen in drei gleich große Bereiche auf.

Auf Karteikarten notierst du einige Begriffe, die später auch zum Thema „Friede" gesammelt werden sollen (siehe Infokasten). Lade dir außerdem das nötige Material auf www.miniboerse-online.de herunter (das Sackgassenschild, den Smiley) und drucke alles einmal aus.

Lege die Plakate, Karten, Stifte und eventuell Klebeband zum Aufhängen bereit.

1. Einstieg: Krieg und Frieden

Begrüße deine Minis und leite in die Gruppenstunde ein:

» *Unter dem Motto „Suche Frieden und jage ihm nach!" werden in diesem Sommer viele Minis aus Deutschland nach Rom zur Ministrantenwallfahrt fahren. In unserer Gruppenstunde wollen wir uns heute auch mit dem Thema „Friede" beschäftigen. Dazu will ich mit euch zuerst einmal sammeln, was Friede überhaupt bedeutet.* «

Lege nun die vorbereiteten Plakate in die Mitte oder stelle eine Pinnwand vor die Gruppe. Auf den Plakaten sollen nun alle Begriffe gesammelt werden, die den

Dauer: 60 Minuten

Alter: ab 8 Jahren

Material:
- zwei Plakate
- Permanentmarker
- Liste mit Begriffen (siehe Infokasten)
- evtl. Pinnwand und Pins
- Klebeband
- Karteikarten
- Ausdruck „Sackgassenschild“
- Ausdruck Smiley

Ablauf:
1. Einstieg: Krieg und Frieden (Dauer: 15 Minuten)
2. Vertiefung: Konflikte friedlich lösen (Dauer: 30 Minuten)
3. Abschluss: Mit Gott den Frieden wagen (Dauer: 10 Minuten)

Minis zu dem Wort einfallen. Das kannst du wie folgt einleiten:

» *Auf den beiden Plakaten seht ihr die Gegensätze „Friede“ und „Krieg“. Aber was verstehen wir unter „Friede“ und was bedeutet „Krieg“? Das will ich jetzt mit euch überlegen. Wenn ihr an Frieden denkt, was fällt euch alles dazu ein? Was gehört zu einem friedlichen Zustand? Was könnte man statt Friede auch noch sagen?* «

Sammle alle Worte, die von den Kindern kommen, in einem Drittel des Plakats (zur Ergänzung – oder wenn die Minis nicht in Gang kommen – kannst du mit Assoziationen aus der Liste im Infokasten den Anfang machen). Sammle anschließend auf dieselbe Weise, was deinen Minis zum Wort „Krieg“ einfällt.
Als Nächstes sammelt ihr, welche Auswirkungen Friede bzw. Krieg auf die Menschen und ihre Umwelt haben. Schreibe die Stichworte in das zweite Drittel des Plakats.

Im dritten Schritt bittest du die Minis zu überlegen, was sie denken, welche Ursachen es für Krieg und welche es für Frieden gibt. Auch hier kannst du zur Unterstützung Stichworte aus der Liste im Infokasten nehmen. Schreibe die Stichworte in das letzte Drittel des Plakats.

Fasse zum Schluss zusammen, was ihr gemeinsam erarbeitet habt:

» *Auf unseren Plakaten könnt ihr sehen, welche Auswirkungen und welche Gründe Krieg und Friede haben. Wir leben hier in Deutschland seit vielen Jahren in Frieden. Aber von kleineren oder größeren Konflikten ist niemand ganz frei. Daher wollen wir uns im Folgenden damit beschäftigen, wie es gelingen kann, Frieden zu stiften, zu halten und ihm „nachzujagen“.* «

» WORTSAMMLUNG ZU DEN BEGRIFFEN „FRIEDE“ UND „KRIEG“

	Friede	Krieg
Assoziationen	Ruhe Glück Einigkeit Harmonie Versöhnung Fairness Waffenstillstand Zusammenhalt Liebe Respekt Sicherheit Stille Freude Friedenspfeife Friedensvertrag Gleichberechtigung Einklang kein Krieg kein Streit Friedensgruß Friedenslicht Gewaltlosigkeit Geborgenheit Zufriedenheit	Streit Waffen Panzer Terror Konflikt Gewalt Tod Töten Auseinandersetzung Schlacht Kampf Unterdrückung Gefangene (Folter) Hass
Gründe	Versöhnung Verzeihen Vergebung Leidensdruck Protest der Zivilbevölkerung Druck von anderen Ländern Einsicht Kompromiss Wiedergutmachung	Machtstreben Angst Verschiedenheit fehlende Gleichberechtigung Ressourcen
Auswirkungen	Wohlstand Gesundheit Umweltschutz langes Leben Glück Ruhe Freude Sicherheit Vertrauen	Tod Hunger Armut Trauer Krankheiten Obdachlosigkeit Zerstörung (Gebäude, Umwelt ...) Traumata Leid körperliche Behinderungen

» Erarbeitet gemeinsam: Welche Reaktionen auf Konflikte führen in eine Sackgasse, welche zu einer Lösung?
Foto Sackgasse: Bernd Sterzl / pixelio.de
Foto Smiley: Gila Hanssen / pixelio.de

2. Vertiefung:
Konflikte friedlich lösen
Leite zum nächsten Schritt über:

» *Krieg ist wohl die extremste Form von Unfrieden. Wir selbst haben in unserem Alltag oft eher mit kleinen Konflikten zu tun. Ihr könnt wahrscheinlich eine Menge dazu erzählen. Ich habe hier einige Konfliktsituationen, die ich mit euch näher anschauen will.* «

» Unfriede fängt oft im Kleinen an: Überlegt euch gemeinsam fiktive Konfliktsituationen. Foto: Timof, shutterstock.com

In diesem Schritt kommt es darauf an, wie groß deine Gruppe ist. Wenn ihr die Gruppe zu zweit leitet, könnt ihr sie nun teilen. Für jede „Kleingruppe" suchst du nun ein paar fiktive Konfliktsituationen aus (siehe Infokasten).
Außerdem brauchst du einige Begriffe, die ihr vorab zum Wort „Friede" gesammelt habt. Diese kannst du jetzt oder schon im Vorfeld auf Karteikarten schreiben: Versöhnung, Fairness, Zusammenhalt, Respekt, Liebe, Gleichberechtigung, Friedensgruß, Gewaltlosigkeit, Wiedergutmachung, Kompromiss, Einsicht.
Kommt mit eurer (Klein-)Gruppe im Folgenden über einige der Konfliktsituationen ins Gespräch.

1. Lies den Minis die Überschrift zu einer der Konfliktsituationen vor. Schreibe sie zusätzlich auf eine Karteikarte und lege sie auf den Boden oder klebe sie an die Wand.
2. Überlege gemeinsam mit den Minis, was die Gründe für den Konflikt sein könnten (z. B. Streit mit der besten Freundin, dem besten Freund, weil diejenige/derjenige nicht dasselbe Spiel spielen will oder (bei älteren Minis) nur noch Zeit mit dem Schwarm verbringt und die beste Freundin/den besten Freund links liegen lässt).
3. Danach sollen die Minis sammeln, wie sie sich fühlen würden, wenn sie in dieser Konfliktsituation wären (wütend, traurig, sauer, ...).
4. Erkläre ihnen, dass diese Gefühle okay sind. Es gibt allerdings verschiedene Wege, mit diesen Gefühlen umzugehen. Lass sie die Geschichte weiterspinnen. Was würde passieren, wenn sie ihren Impulsen nachgeben (z. B. den anderen beleidigen, nicht mehr mit ihm/ihr reden, den/die anderen schlagen ...)? Notiere die „negativen" Reaktionen auf

» MÖGLICHE KONFLIKTSITUATIONEN

- Ärger mit den Eltern
- Streit mit der besten Freundin, dem besten Freund
- Streit im Team (Sport)
- Schlägerei auf dem Schulhof in der Pause
- Foul beim Sport

Karteikarten und lege/klebe sie hinter die Karte mit der Überschrift. Stelle zum Schluss die Frage, ob diese Reaktionen den Konflikt lösen würden. Normalerweise sollten die Kinder nun mit „Nein“ antworten. Lege als Symbol für das „Nein“ ein „Sackgassenschild“ hinter die Karten.

5. Lade deine Minis ein, kurz aufzustehen und die negativen Gedanken abzuschütteln. Sie sollen dabei möglichst alles lockerlassen und den ganzen Körper schütteln. Danach setzt ihr euch wieder zusammen.

6. Suche nun mit den Minis alternative Wege zur Lösung des Konflikts. Dazu können sie aus den Karten mit den Begriffen vom „Friedensplakat“ auswählen. Ein Mini wählt eine Karte aus und erklärt, wie man den Konflikt damit lösen könnte (z. B. „Fairness“ – die Kinder könnten im Konfliktfall überlegen, wer beim letzten Mal entschieden hatte, was gespielt werden soll und jetzt darf der andere das Spiel auswählen; „Kompromiss“ – die Kinder könnten sich darauf einigen, zuerst das eine und danach das andere Spiel zu spielen.). Diese Karte legt oder klebt der Mini hinter die Überschriftskarte, aber unter die „negativen“ Lösungen. Zu jeder Konfliktsituation könnt ihr mehrere „positive“ Lösungswege suchen. Lege/klebe hinter die „positiven“ Lösungen einen lächelnden Smiley.

Nachdem ihr ein paar Konfliktsituationen besprochen habt, bittest du die Minis, ihre Erkenntnisse, Eindrücke, Gedanken mitzuteilen. Du kannst sie dazu mit Fragen leiten:

- Habt ihr in Konfliktsituationen schon einmal einen positiven Lösungsweg gefunden?
- Hat euch in Konfliktsituationen jemand geholfen, den Konflikt zu lösen?
- Habt ihr auch schon mal euren Gefühlen nachgegeben und „negativ“ reagiert?
- Fällt es euch leicht/schwer zu verzeihen/Kompromisse einzugehen ...?
- Was wollt ihr sonst noch sagen?

3. Abschluss:
Mit Gott den Frieden wagen

Lade deine Minis zum Schluss ein, eine bewusste und aufrechte Haltung einzunehmen, denn ihr schließt eure Gruppenstunde nun mit einem gemeinsamen Gebet ab. Leite das Gebet ein:

» *Wir haben heute viel über Frieden und Konflikte nachgedacht. Konflikte friedlich zu lösen ist besser, als Streit (oder Krieg) anzufangen. Gott schenkt uns Frieden und er will, dass wir den Frieden weitergeben und damit die Welt verwandeln. Zum Abschluss wollen wir beten:* «

Guter Gott,
wenn wir unsere Welt ansehen, dann sehen wir viele Konflikte und Kriege. Gewalt und Anschläge gibt es auch bei uns ganz in der Nähe.
Das macht uns oft ängstlich und traurig.
Gib uns die Kraft, Friedensstifter zu sein, da wo du uns hingestellt hast, damit wir die Hoffnung auf Frieden bei den Menschen wecken und das Angesicht der Welt verändern.
Amen.

» **Andrea Koob** ist Referentin für Ministrantenpastoral im Bischöflichen Jugendamt Fulda und Mitglied im Beirat der Minibörse.

Foto: Peter Weidemann / Pfarrbriefservice

… da fängt der Friede an!

Ein Minitag zum Motto der Romwallfahrt

Mit diesem Rahmenprogramm weitet ihr die vorgestellte Gruppenstunde auf den Vorseiten zu einem mehrstündigen Programm für eure Minis aus.

Vorbereitung
Bereite alles für die Gruppenstunde „Ein bisschen Frieden“ vor. Drucke dir auf www.miniboerse-online.de die Erklärungen zu den Friedenssymbolen und den Stationen der Challenge sowie den Challenge-Pass aus. Kopiere den Pass in der Anzahl der Minis, die du erwartest. Gestalte ggf. Urkunden für die Gewinner-Teams oder lege Preise bereit. Überlege dir vorab, wie du eure gemeinsame Mittagspause gestalten möchtest. Ihr könnt als Gruppe eine Kleinigkeit zu Essen zubereiten, Eltern um Hilfe bei der Verpflegung bitten oder Pizza für alle bestellen – so, wie es sich am besten organisieren lässt. Triff die entsprechenden Vorbereitungen und bitte ggf. andere Gruppenleiter um Hilfe, damit du für den kulinarischen Teil des Minitags nicht allzu viel Zeit verlierst.

1. Gruppenstunde
„Ein bisschen Frieden“
Beginnt den Minitag mit der Gruppenstunde „Ein bisschen Frieden“. Setzt allerdings den Abschluss der Gruppenstunde ans Ende des Minitages.

2. Gemeinsame Mittagspause
Gestaltet eine gemeinsame Mittagspause.

3. Friedens-Challenge
Höchste Zeit für ein bisschen Bewegung und Action an eurem Minitag! Teilt eure Gruppe dazu in kleinere Teams ein. Gut wäre es, wenn in einem Team mindestens fünf Minis sind.
An verschiedenen Stationen können die Teams nun beweisen, wie gut und friedlich sie zusammenarbeiten können. Jede Station ist einem Friedenssymbol

Dauer: 2–3 Stunden

Alter: ab 8 Jahren

Material:
- Das Material der Gruppenstunde „Ein bisschen Frieden“ (Seite 10)
- Erklärung zu den Friedenssymbolen (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Challenge-Pass (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Die Materialien zu den Stationen, die ihr anbieten möchtet (siehe Schritt 3)
- evtl. Urkunden/Preise für die Gewinner-Teams

Ablauf:
1. Gruppenstunde „Ein bisschen Frieden“ (Dauer: 60 Minuten)
2. Gemeinsame Mittagspause (Dauer: 90 Minuten)
3. Friedens-Challenge (Dauer: 90 Minuten)
4. Wall of Fame (Dauer: 10 Minuten)
5. Abschluss (Dauer: 5 Minuten)

zugeordnet. Erkläre den Minis kurz anhand des weiterführenden Materials auf www.miniboerse-online.de, was das jeweilige Symbol bedeutet und wie es entstanden ist. Jede Station ist dort zudem ausführlich erklärt. Um sie erfolgreich abzuschließen, müssen die Minis eine Frage zum Symbol beantworten und eine Aufgabe erfüllen. Jeder Mini erhält einen „Challenge-Pass“, auf dem die erledigten Stationen abgehakt werden. Darauf wird auch das Lösungswort zur Station vermerkt.

Ihr könnt auch eine Auswahl aus den Stationen treffen und müsst sie nicht alle durchführen. Wenn euch zu einer Station das Material fehlt (z. B. Tower of Power), könnt ihr die Aktion ersetzen oder streichen.

Die Stationen sehen wie folgt aus (und werden im Zusatzmaterial noch näher beschrieben)

» Im Mittelpunkt eures Minitags steht ein Stationenlauf – eine „Friedens-Challenge“ – die sich an gängigen Symbolen für den Frieden orientiert. Fotos: Kranich: Günter Rehfeld, pixelio.de, Weiße Taube: Peter Weidemann.jpg, Pfarrbriefservice), Fahne: Harald Lapp, pixelio.de, Hände: Martha Habauer, Pfarrbriefservice

Station 1 **Schalom**

Hier werden Gemüse und Obst blind ertastet. Welche Gruppe errät am meisten?

Station 2 **Friedenstaube**

Hier treten zwei Teams in einer „Kissen-Schlacht“ gegeneinander an.

Station 3 **CND-Symbol**

An dieser Station lassen wir den guten alten „Eierlauf“ aufleben. Welche Gruppe bringt das Ei auf einem Löffel balancierend am schnellsten sicher ins Ziel?

Station 4 **Hände reichen**

Power of Tower: Wie gut eure Minis zusammenarbeiten können, erfahrt ihr an dieser Station. Gemeinsam müssen die Minis mit einem „Kran“ Holzklötze aufeinander stapeln. Klingt einfacher als es ist.

Station 5 **Peace-Fahne**

Sind eure Minis entwicklungsfähig? Das zeigt sich an dieser Station bei der Mini-Evolution.

Station 6 **Papierkranich**

Gemeinsam müssen die Minis ein kniffliges Puzzle lösen. Wer hat hier den Durchblick?

Station 7 **Regenbogen**

Können die Minis ein Pferderennen bestreiten? Ohne Pferd?

Station 8 **weiße Flagge**

Beim Dosenwerfen zeigen die Minis ihre Geschicklichkeit und Zielgenauigkeit.

Station 9 **Non-Violence-Symbol**

Das Spiel Tic Tac Toe kennt sicher jeder von euch. Bei dieser Variante geht es etwas actionreicher zu ...

4. Wall of Fame

Hänge die Ergebnisse, die deine Minis an den einzelnen Stationen gesammelt haben, zum Schluss an einer Wäscheleine auf. Gib deinen Minis ein wenig Zeit, ihre Punkte zu studieren.
Wenn ihr mögt, könnt ihr die besten drei Teams mit einer Urkunde/Preisen belohnen.

Kommt dann noch einmal in eurem Gruppenraum oder der Kirche oder auch draußen zusammen und setzt euch in einen Kreis.

5. Abschluss

Gestaltet nun miteinander den Abschluss aus der Gruppenstunde „Ein bisschen Frieden“.

» **Andrea Koob**

GRUPPE II

Foto: Claudia Hautumm / pixelio.de

„Happy Birthday, Eucharistie!“

Die etwas andere Geburtstagsparty

Jedes Jahr in der Karwoche feiern wir ihn: den Gründonnerstag. Was aber macht diesen Tag so besonders, dass sogar im Eucharistischen Hochgebet – übrigens zum einzigen Mal im Kirchenjahr – Worte verändert werden?
In dieser Gruppenstunde erklärt ihr euren Minis die Bedeutung des Gründonnerstags und überlegt, wie ihr dieses Fest gemeinsam gestalten könnt.

Vorbereitung
Schreibe die einzelnen Buchstaben des Wortes „Gründonnerstag“ auf stärkeres Papier oder Karton und verpacke jeden Buchstaben einzeln als „Willkommensgeschenk“. Bereite Fotos, Bilder oder Symbole zum Thema Geburtstag vor – in Schritt 2 findest du einige Anregungen. Besprich mit eurem Pfarrer, ob es möglich ist, eine von euch gestaltete Einladungskarte für den Gottesdienst am Gründonnerstag in den Schaukasten zu hängen.

1. Überraschung
Begrüße jeden Mini persönlich und überreiche ihm sein „Willkommensgeschenk“. Wenn die Gruppe vollständig ist, bitte deine Minis, ihre Geschenke auszupacken. Stelle ihnen die Aufgabe, gemeinsam binnen einer Minute (alternativ: bis zum Ende eines Liedes, das du via CD einspielst) aus den Buchstaben ein Wort zu bilden und dieses in die Mitte des Gruppenraums auf den Boden zu legen.

» TRIDUUM: GRÜN ODER WEISS?

Am Gründonnerstag wurden früher die Greinenden (= die Weinenden; das Wort leitet sich aus dem Mittelhochdeutschen ab: grinen, greinen, klagen, weinen), die am Aschermittwoch als Büßer aus der Gottesdienstgemeinschaft ausgeschlossen wurden, wieder in die Kirche aufgenommen. Der Name geht wohl auch auf einen alten Brauch zurück, an diesem Tag grüne Speisen zuzubereiten.
Weil die Abendmahlsmesse am Gründonnerstag ein Christus-Fest ist, ist die liturgische Farbe Weiß.

Dauer: 75 Minuten

Alter: ab 8 Jahren

Material:
- Stifte
- Papier/Karten
- breite Papierstreifen
- Buchstaben des Wortes „Gründonnerstag“ einzeln auf stärkeres Papier oder Karton geschrieben und diese nach Möglichkeit einzeln als Geschenk verpackt
- Fotos, Bilder oder Symbole zum Thema Geburtstag (s. Schritt 2)
- Trinkbecher, Traubensaft und Fladenbrot
- evtl. CD-Player mit meditativer Musik
- evtl. Gotteslob

Ablauf:
1. Überraschung (Dauer: 5 Minuten)
2. Akrostichon zu Gründonnerstag (Dauer: 10 Minuten)
3. Die Geburtstagsfeier der Eucharistie (Dauer: 20 Minuten)
4. Gestaltung von Einladungskarten (Dauer: 25 Minuten)
5. Der Vorgeschmack auf die Feier (Dauer: 15 Minuten)

2. Akrostichon zu Gründonnerstag

Sammle mit deinen Minis Begriffe, die ihnen zu dem Wort Gründonnerstag einfallen. Gib ihnen anschließend die Aufgabe, ein Akrostichon zum Gründonnerstag zu gestalten. Dazu müssen deine Minis die einzelnen Worte oder Sätze auf breite Papierstreifen schreiben und zu dem jeweiligen Buchstaben legen. Ergänze am Ende die Buchstaben, für die deine Minis kein Wort oder keinen Satz gefunden haben.

Beispiel:

G arten Gethsemane/Gedächtnis/Greinen
R atschen/Rauchfass
Ü bertragung des Allerheiligsten
N achtwache
D as ist heute/drei Tage
O elberg/Ostern
N ehmt und esst
N ehmt und trinkt
E ucharistie
R uhe
S aal/Schuld
T riduum
A bendmahl/Agape/Altarentblößung
G locken

» E wie Eucharistie und R wie Ratschen: Sucht zu jedem Buchstaben von „Gründonnerstag“ einen passenden Begriff.
Fotos: Eucharistie: congerdesign / pixabay.com und Ratschen: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

3. Die Geburtstagsfeier der Eucharistie

Nachdem du dich mit deinen Minis über die Worte und Sätze ausgetauscht hast und jüngeren Minis unbekannte Begriffe erklärt hast, leite zum nächsten Schritt über.

» Keine Feier ohne Musik: Am Gründonnerstag sorgt ihr beim Gloria für den feierlichen Sound – bis sich die Glocken „auf den Weg nach Rom machen“.
Foto: Peter Weidemann / Pfarrbriefservice

» *Wir haben gerade verschiedene Worte und Sätze gefunden, die alle zum Gründonnerstag passen, diesen Tag erklären oder besondere Elemente der Liturgie am Gründonnerstag beschreiben. Jetzt mal zu einem völlig anderen Wort, das jedoch mit demselben Buchstaben anfängt: Das Wort Geburtstag.* «

Sammle dazu mit deinen Minis, welche Elemente zu einer Geburtstagsfeier gehören. Lege zu den Vorschlägen deiner Minis vorbereitete Bilder, Fotos oder Symbole in die Mitte, etwa

- eine Einladungskarte zum Geburtstag (1),
- das Foto einer Person, die Geburtstag hat (2),
- ein Foto von Freunden, die gemeinsam feiern, (3),
- (Abbildungen von) Kuchen und Limonade (4),
- ein verpacktes Geburtstagsgeschenk (5),
- ein festliches Kleidungsstück (Fliege o. Ä.) (6) und
- eine CD mit aktueller Musik (7).

Erkläre deinen Minis, dass der Gründonnerstag mit einer Geburtstagsfeier verglichen werden kann. Zeige an den fett markierten Passagen im folgenden Text auf das entsprechend nummerierte Bild, Foto oder Symbol, das du zum Thema Geburtstag mitgebracht hast:

» *Der Gründonnerstag ist die Geburtstagsfeier der Eucharistie. Selbstverständlich eine etwas andere Feier, als du sie üblicherweise kennst: Die* ***Einladung*** *(1) zur Feier steht beispielsweise im Pfarrbrief. Am Gründonnerstag selbst hat die* ***Eucharistie*** *Geburtstag (2). Deswegen heißt es auch bei den Einsetzungsworten z. B. im dritten Hochgebet „Denn in der Nacht, da er verraten wurde – das ist heute –, nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: …“. Am Gründonnerstag feiern wir die Einsetzung der Eucharistie. Die Freunde, die zur Feier eingeladen sind, sind natürlich* ***alle Christen der Pfarrei*** *(3). Das Festmahl besteht aus* ***Brot und Wein*** *(4). Als* ***Geschenk*** *(5) bringen wir uns selbst mit in jeden Gottesdienst. Auch Jesus macht uns ein besonderes Geschenk am Gründonnerstag und in jeder Messfeier: Er schenkt sich selbst mit Leib und Blut in Brot und Wein. Und dieses Geschenk bringt uns Heil und Leben. Weil der Gründonnerstag ein besonderes Christus-Fest ist, ist die* ***liturgische Farbe Weiß****, um die besondere Festlichkeit zu verdeutlichen (6). Auch die* ***Musik*** *(7) im Gottesdienst ist (anfangs) sehr feierlich, alle Glocken läuten festlich zum Gloria – doch dann verstummen Musik und Glocken. Man sagt auch, „die Glocken fliegen nach Rom“, die Feier des letzten Abendmahls beginnt, Verrat, Leiden, Sterben und der Tod Jesu folgen.* «

» AKROSTICHON

Der Begriff Akrostichon stammt aus der griechischen Sprache. Ein Akrostichon ist ein antikes Schreibspiel, bei dem die Buchstaben eines Wortes senkrecht untereinander geschrieben werden. Jeder dieser Buchstaben bildet dann den Anfang eines neuen Wortes oder Satzes. Das vorgegebene Wort bildet das Thema der einzelnen Worte oder Sätze.

» TRIDUUM: EIN TAG MIT 72 STUNDEN!

Mit dem Gründonnerstag beginnt das sogenannte „Triduum sacrum“. Es bezeichnet die drei Tage von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. Die chronologische Zeitangabe „drei Tage“ ist eine theologische Zeitbestimmung: am dritten Tag kommt es zur Heilswende, zur Auferstehung. Liturgisch ist der Zeitraum vom Abend des Gründonnerstags bis zur Vesper des Ostersonntags eine einzige Feier, sozusagen ein Tag mit 72 Stunden.

» AGAPE UND NACHTWACHE

Um der geplanten „Geburtstagsfeier“ noch zusätzliche Höhepunkte zu verschaffen, die ihr auch in euren Einladungskarten erwähnen könnt: Wie wäre es, wenn ihr mit eurer Gruppe für den kommenden Gründonnerstag eine Agapefeier oder eine Nachtwache vorbereitet? Informiert euch dazu vorab, ob diese Angebote in eurer Pfarrei gewünscht/noch nicht anderweitig vergeben sind. Nehmt dann in der kommenden Gruppenstunde die konkrete Planung in Angriff. Für die Agapefeier kannst du mit deinen Minis zum Beispiel Brot backen oder Aufstriche selbst machen. Für die Nachtwache könnt ihr einen Ablauf erstellen, Lieder herausssuchen, Gebete formulieren etc.

» Agapefeier in Kloster Wechselburg: In eurer Pfarrei könntet ihr ein ähnliches „Abendessen für alle“ vorbereiten. Foto: Bonifatiuswerk

4. Gestaltung von Einladungskarten

Ihr habt herausgearbeitet, wie man den Gründonnerstag mit einem Geburtstag vergleichen kann. Bitte deine Ministranten nun in Einzelarbeit, für den Gottesdienst am Gründonnerstag möglichst pfiffige Einladungskarten zu gestalten. Wer schafft es, die Gäste in seinem Text auf die Feier besonders neugierig zu machen? Wem fällt die gelungenste Gestaltung ein? Stellt euch eure Einladungskarten am Ende gegenseitig vor. Vielleicht kürt ihr einen Gewinner, dessen Einladungskarte – in Absprache mit eurem Pfarrer – in der Karwoche im Schaukasten eurer Gemeinde veröffentlicht werden könnte?

5. Der Vorgeschmack auf die Feier

Am Ende der Gruppenstunde kannst du deinen Minis einen kleinen Vorgeschmack auf die Feier des Gründonnerstags geben, indem du etwas (Trauben-) Saft und (Fladen-)Brot an deine Minis austeilst und ihr gemeinsam esst. Zum Abschluss könnt ihr das Lied „Beim letzten Abendmahle“ aus dem Gotteslob oder ein ähnliches Lied singen.

» **Sarah Hairbucher**, Pastoralreferentin im Bistum Eichstätt und seit September 2013 Referentin für Jugendspiritualität und Ministrantenpastoral im Bischöflichen Jugendamt Eichstätt.

Foto: Thomas E. Götz

„When you pray, move your feet!“

Eine aktive Gruppenstunde zum kreativen Singen und Beten

Durch kreative Bewegungen zu einem Lied oder Gebet können wir noch intensiver ausdrücken, was uns tief in unserem Herzen bewegt. Diese Gruppenstunde möchte euch einige Bewegungen zu bekannten Liedern und Gebeten vorstellen und euch auch dazu anleiten, selbst eine Choreografie zu einem Lied zu entwickeln.

Vorbereitung

Drucke das Liedblatt zu „Jesus I love you“ aus und kopiere es in der entsprechenden Anzahl. Drucke ebenso die Legende vom betenden Gaukler und die Anleitung zum „Bewegten Vaterunser“ aus.

Übe das Lied sowie die Bewegungen zum Vaterunser, sodass du alles auswendig kannst.

Stelle die Stühle in einen Stuhlkreis und lege die Gotteslobe oder Liedhefte bereit. Kläre vorher ab, ob dir für die Arbeitsphase mehrere Räume zur Verfügung stehen und schließe sie schon auf.

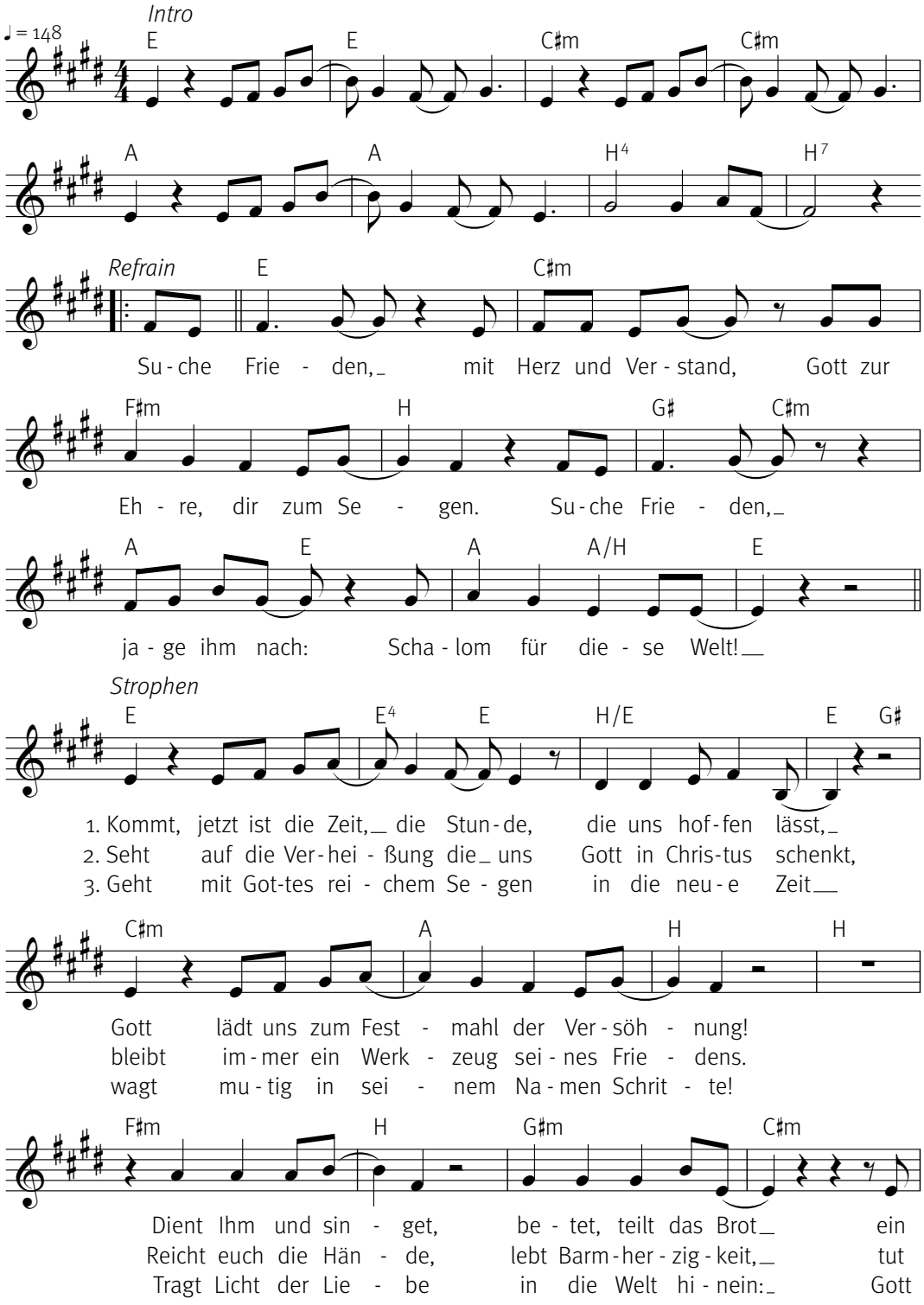
1. Einleitung

Heiße deine Minis zu eurer Gruppenstunde herzlich willkommen. Erkläre ihnen, dass es heute darum geht, Gebete nicht nur zu sprechen, sondern sie auch zu singen und durch Bewegungen zu intensivieren:

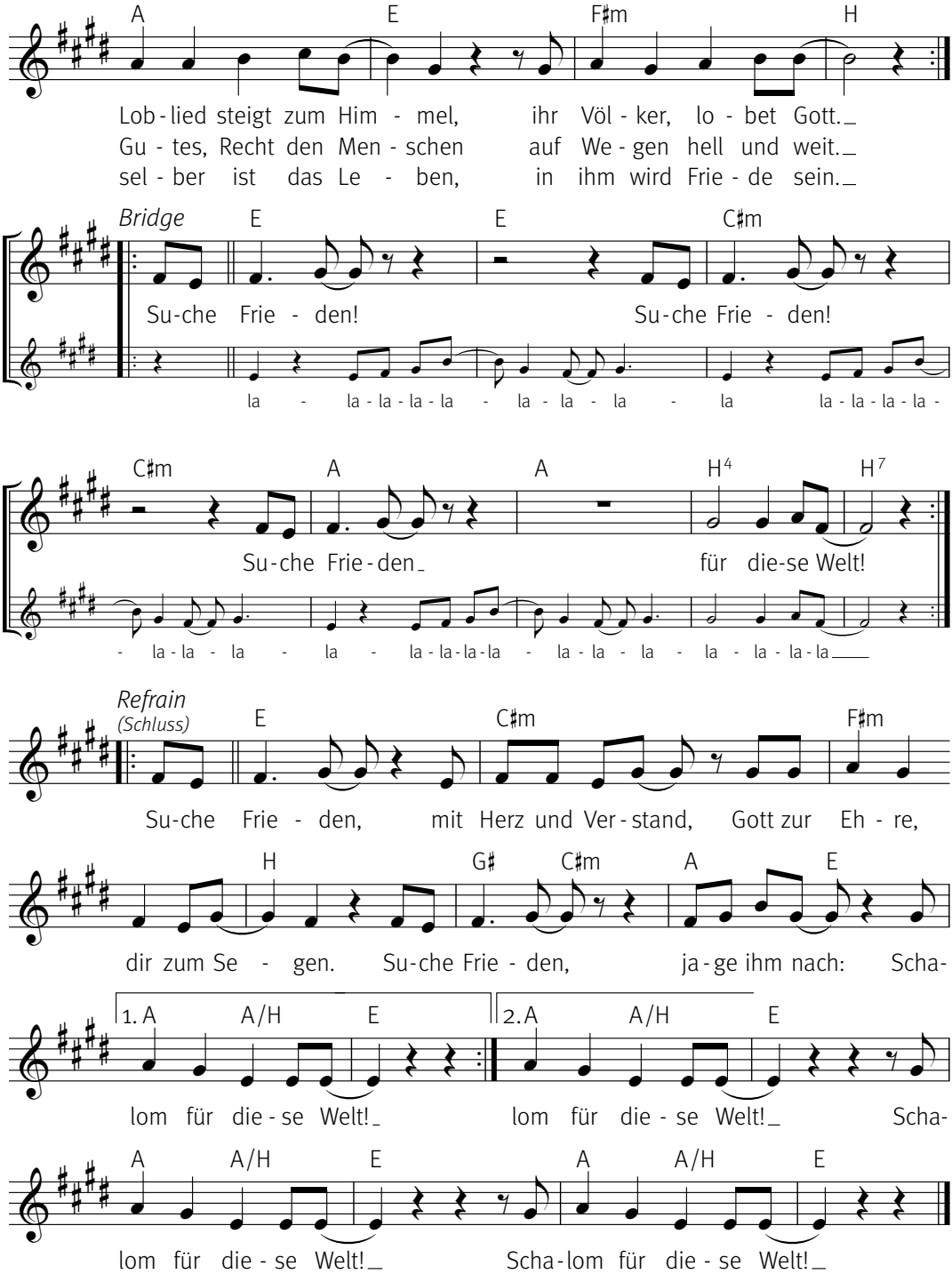
» *Ein afrikanisches Sprichwort sagt „When you pray, move you feet!“ Übersetzt bedeutet das so viel wie „Wenn du betest, dann bewege auch deine Füße!“ Genau das wollen wir heute probieren: Wie ist es, wenn man beim Beten nicht auf seinem Stuhl sitzt, sondern wenn man ein Gebet singt und dazu tanzt? Auf der einen Seite werden wir die Bewegungen*

Suche Frieden

Beitrag zum Mottolied-Wettbewerb Ministrantenwallfahrt 2018, Rom



Text und Musik: Johannes Matthias Roth
© Johannes-Music-Verlag 2017



Dauer: 70 Minuten

Alter: ab 8 Jahren

Material:
- Liedblatt „Jesus I love you“ (zum Download auf miniboerse-online.de)
- Legende vom betenden Gaukler (zum Download auf miniboerse-online.de)
- Das „bewegte Vaterunser“ (zum Download auf miniboerse-online.de)
- Gotteslobe oder andere Liedhefte aus eurer Gemeinde

Ablauf:
1. Einleitung (Dauer: 2 Minuten)
2. Warm up: „Jesus I love you“ (Dauer: 7 Minuten)
3. „Der betende Gaukler“ (Dauer: 8 Minuten)
4. Das „Bewegte Vaterunser“ (Dauer: 10 Minuten)
5. Auswahl eines Liedes (Dauer: 5 Minuten)
6. Erarbeitung einer Choreografie (Dauer: 15 Minuten)
7. Präsentation der Ergebnisse (Dauer: 10 Minuten)
8. Abschluss (Dauer: 3 Minuten)

zu einem bekannten Gebet kennenlernen. Auf der anderen Seite werden wir uns auch selber Bewegungen zu verschiedenen Liedern überlegen. Beginnen wollen wir mit einem kleinen Warm-up. «

2. Warm-up: „Jesus I love you“

Das Lied „Jesus I love you“ eignet sich hervorragend, um mit dem Thema der Gruppenstunde warm zu werden. Text, Melodie und Bewegungen sind recht einfach, sodass ihr das Lied schnell eingeübt habt und es dann gemeinsam singen könnt. Verteile die Liedblätter an deine Minis. Während du ein erstes Mal vorsingst und -tanzt, können deine Minis das Lied auf dem Blatt mitverfolgen. Danach versucht ihr es ein paar Mal langsam zusammen und schon nach wenigen Durchläufen werdet ihr merken, wie leicht sich das Lied mit Bewegung singen lässt.

3. „Der betende Gaukler“

Um deinen Minis zu verdeutlichen, warum Gebete durch Gesang und Bewegung eine noch größere Bedeutung bekommen, liest du ihnen die französische Legende vom betenden Gaukler vor.
Mache im Anschluss eine kurze Pause, damit deine Minis über die Geschichte nachdenken können. Erkläre dann weiter:

» *So wie die Mönche im Kloster, sind auch wir es gewohnt, beim Beten zu sitzen, zu stehen oder zu knien und unsere Hände zu falten. Dabei hat der betende Gaukler gezeigt, dass unsere Gebete eine ganz andere Wirkung zeigen, wenn wir dabei offen und fröhlich sind, singen und tanzen. Wenn wir Gebete singen*

» GAUKLER ERKLÄRT

Vielleicht wissen nicht alle Minis, was ein Gaukler ist. Erkläre es ihnen, bevor du die Geschichte vorliest: Gaukler waren im Mittelalter Menschen, die auf dem Jahrmarkt oder auf der Straße Kunststücke vorgeführt haben. Heute würde man sie allgemein eher als Straßenkünstler bezeichnen.

» Leite die Gruppenstunde mit der Legende vom betenden Gaukler ein. Sie sagt uns, dass Gebete eine ganz andere Wirkung zeigen, wenn wir dabei offen und fröhlich sind, singen und tanzen. Foto: magipen, pixelio.de

und uns dazu bewegen, dann beten wir mit unserem ganzen Körper mit – und vor allem mit unserem Herzen! Diese Art zu beten ist eine viel intensivere Art und Weise, Gott zu danken, ihn zu loben, sich zu beklagen oder ihn um etwas zu bitten. Der Inhalt eines Gebets kommt viel stärker zum Ausdruck, wenn wir unseren gesamten Körper dabei einsetzen.
Auch in der Messfeier gibt es neben den Liedern noch weitere Elemente, die gesungen werden. Zum Beispiel die Kyrie-Rufe, der Gloria-Hymnus, das Glaubensbekenntnis, das Sanctus und das Agnus Dei. Gesungene Gebete sind viel intensiver als nur gesprochene. Damit wollen wir uns nun näher befassen. «

4. Das „bewegte Vaterunser“

Das wichtigste Gebet der Christen ist das Vaterunser. Gerade bei diesem Gebet ist es schön, wenn man den Inhalt durch passende Bewegungen noch einmal verdeutlich und sich die Aussagen bewusst macht. Nimm deshalb die Anleitung zum „Bewegten Vaterunser“ zur Hand.
Stellt euch zum Einüben hin. Es ist sinnvoll, wenn du immer eine Zeile vorsprichst und die Bewegungen dazu ausführst. Anschließend wiederholt ihr das mit der ganzen Gruppe. Nach jeder neuen Zeile fangt ihr noch einmal von vorne an, dann könnt ihr es euch am besten einprägen.

5. Auswahl eines Liedes

Jetzt seid ihr an der Reihe. Deine Minis sollen sich selber zu einem Lied passende Bewegungen überlegen. Je nachdem, wie viele Minis in deiner Gruppenstunde sind, können sie sich in zwei oder drei Kleingruppen aufteilen und jede erarbeitet ein eigenes Lied. Jede Gruppe kann sich aus dem Gotteslob oder euren Liedheften selber ein Lied aussuchen, das sie für geeignet hält.
Du kannst deine Minis aber auch anleiten, indem du ihnen einige Lieder zur Auswahl gibst. Geeignete Lieder aus dem Gotteslob wären z. B.: Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn (GL 408) oder Selig seid ihr (GL 458). Andere Lieder, die deine Minis bestimmt auch kennen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“; „Unser Leben sei ein Fest“; „Du hast uns deine Welt geschenkt“.

» Überlegt euch eigene, kreative Bewegungen zu einem bekannten Lied. Achtet darauf, dass die Choreografie nicht zu schwer wird. Jeder muss sie leicht nachmachen können. Foto: Eugene Titov

» DAS GESUNGENE VATERUNSER

Es gibt mehrere Melodien, zu denen man das Vater unser auch singen kann. Vielleicht kennt ihr eine Version, sodass ihr das Gebet singen UND tanzen könnt. Eine klassische Variante findet ihr im Gotteslob unter Nr. 589. Je nach Bistum gibt es im Anhang eures Gotteslobs vielleicht noch eine moderne Melodie.

» ARBEITSHILFE

In der Arbeitshilfe „Bewegt singen und beten“ von Monika Mehringer und Iris Maria Blecker-Guczki findest du zu diesem Thema viele weitere anschauliche Anleitungen für gesprochene oder gesungene Gebete u. a. aus dem Gotteslob – auch eine alternative Version für ein „Bewegtes Vaterunser“! Gerade, wenn es dir oder deinen Minis schwerfällt, selbst Bewegungen zu Liedern oder Gebeten zu entwickeln, ist dieses Buch eine tolle Unterstützung für diese Gruppenstunde.

Bevor deine Minis in die Gruppenarbeit gehen, solltest du ihnen noch ein paar Hinweise geben:

» *Die ausgesuchten Lieder sind Gebete mit Melodie. Auch wenn wir diese mit unseren Bewegungen beleben wollen, sollten wir dabei den nötigen Respekt vor dieser Art von Texten bewahren. Die Bewegungen zu eurem Lied sollten nicht albern sein und vom Beten ablenken. Sie sollen ruhig und einfach nachzumachen sein. Wenn eure Choreographie zu kompliziert ist, fällt es schwer, sich die einzelnen Bewegungen zu merken.* «

6. Erarbeitung einer Choreografie

Bitte deine Minis nun, sich zu ihrem selbstgewählten Lied Bewegungen zu überlegen. Für diese Arbeitsphase ist es praktisch, wenn du so viele Räume zur Verfügung hast, wie viele Arbeitsgruppen es sind. Dann stören sich die Minis nicht gegenseitig beim Singen und Tanzen. Es ist übrigens auch gar nicht schlimm, wenn zufällig zwei Gruppen das gleiche Lied wählen. Bei der Präsentation ist es dann spannend zu beobachten, wie verschieden (oder gleich) die Kleingruppen das Lied interpretieren.

7. Präsentation der Ergebnisse

Nach der Arbeitsphase trefft ihr euch wieder im Stuhlkreis. Eine Gruppe fängt an und stellt ihr Lied mit Bewegungen vor. Schön ist es, wenn der Rest der Gruppe die Bewegungen direkt mitmacht. Wenn ihr das Lied dann zweimal oder mehrmals singt, dann festigt sich die Gestik direkt. Vielleicht haben deine Minis ja auch Lust, ihr „bewegtes Gebet“ sonntags in der Messe gemeinsam mit der Gemeinde zu singen?

8. Abschluss

Zum Abschluss könnt ihr noch einmal das neu gelernte Vaterunser mit den Bewegungen beten. Werdet dazu zunächst ganz ruhig und besinnt euch auf den Text des Gebets.
Verabschiede anschließend deine Minis und entlasse sie aus der Gruppenstunde.

» **Stephanie Hartmann-Blath** ist Lehrerin für katholische Religion an einer Grundschule.

GRUPPE IV

Foto: Mika Springwald / Bernd Arnold

#beimir – Jesus im Alltag entdecken

Eine Gruppenstunde zum Ökumenischen Jugendkreuzweg

Die Gruppenstunde nimmt den ÖJKW #beimir zum Anlass, Jesus im Alltag zu entdecken. Sie möchte deine Minis motivieren, ihre Erfahrungen mit Jesus in ihrer Sprache und mit ihren Bildern weiter zu erzählen. Die Ergebnisse der Gruppenstunde können über den Account der Minigemeinschaft bei Instagram gepostet werden und geben so online Zeugnis über den Glauben der Minis an Jesus Christus, der #beimir ist.

Vorbereitung

Wenn du die #beimir App nutzen möchtest, lade sie dir herunter (siehe Infokasten) und mach dich mit ihr vertraut. Für die Gruppenstunde brauchst du die Stationsbilder und das Lied #beimir von Gregor Linßen sowie ggf. die Texte von der ersten Station und dem Schlussgebet.

Wenn deine Minis das Lied, die Bilder und das Schlussgebet auf ihren Smartphones nutzen sollen, kannst du über die Multiprayer-Option eine individualisierte Version des ÖJKW zusammenstellen. Ansonsten denke daran, das benötigte Material frühzeitig zu bestellen. Die DIN-A4-Zettel kannst du mit folgender Aufschrift vorbereiten: „Du bist bei

» DER ÖKJKW IM BLICK

Der Ökumenische Jugendkreuzweg (ÖJKW) #beimir verbindet den 2000 Jahre alten Kreuzweg Jesu mit dem Alltag junger Menschen. Sieben Fotos von Lebenssituationen und sieben konkrete Glaubenszeugnisse versuchen die klassischen Kreuzwegstationen zu übersetzen und zeigen, dass der Kreuzweg Jesu auch heute noch den Alltag durchkreuzt. Viele Informationen rund um den ÖJKW #beimir und Bestellmöglichkeiten für das Material, das in dieser Gruppenstunde zum Teil zum Einsatz kommt, findest du online unter www.jugendkreuzweg-online.de.

Dauer: 90 Minuten

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- #beimir App oder #beimir Mulitmediapaket
- Moderationskarten
- Permanentmarker
- zwei DIN-A4-Zettel
- ggf. Tablet oder Laptop und Beamer
- ggf. kleine Musikbox
- Digitalkamera oder Smartphones
- ggf. Teilnahmeheft und Materialheft vom ÖJKW #beimir
- ggf. #beimir Buttons oder #beimir Wechselbild-Magnete

Ablauf:
1. Einstieg: Begrüßen & Ankommen (Dauer: 10 Minuten)
2. Lied & Bild: Hören & Sehen (Dauer: 10 Minuten)
3. Erfahrungen I: Erzählen & Sammeln (Dauer: 25 Minuten)
4. Erfahrungen II: Visualisieren & Weitererzählen (Dauer: 30 Minuten)
5. Abschluss: Hören & Beten (Dauer: 15 Minuten)

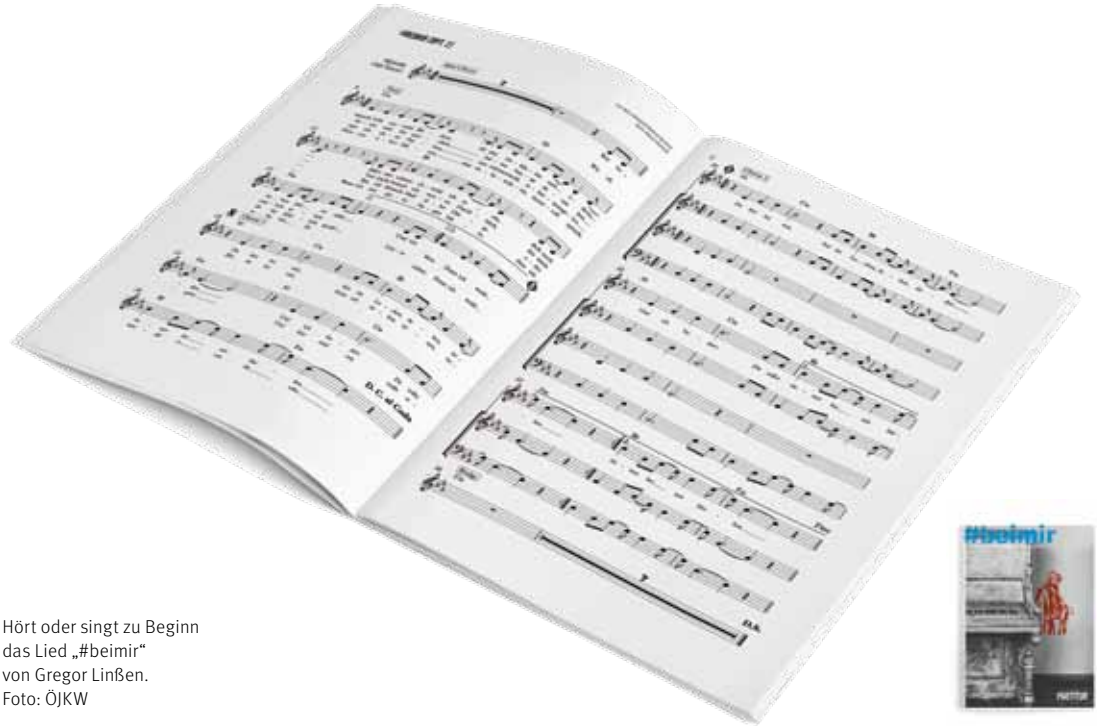
mir in meiner Welt.“ #beimir #wo. Und: „Du trägst das Kreuz für mich.“ #beimir #was.
Je nachdem welche Technik du benutzt: Baue sie vorher auf und teste, ob alles funktioniert. Die Gruppenstunde kannst du im Stuhlkreis oder gemütlich in eurer Sofaecke durchführen. Wichtig: Du kennst deine Minis am besten. Passe den Gruppenstundenablauf so an, dass es für deine Minis passt.

Einstieg: Begrüßen & Ankommen
Beginne deine Gruppenstunde wie üblich mit einem Bewegungsspiel oder eurem Anfangsritual. Dann stellst du das Thema der Gruppenstunde vor.

Lied & Bild: Hören & Sehen
Über deinen Laptop, dein Tablet oder die App spielst du den Minis das Lied „#beimir“ von Gregor Linßen vor. Wenn ihr eine musikalische Gruppengemeinschaft seid, könnt ihr das Lied auch singen. Die Noten findest du in der App, im Multimediapaket oder im Teilnehmendenheft. Parallel lässt du die Stationsbilder des ÖJKWs #beimir durchlaufen. Am besten hört oder singt ihr das Lied zwei- oder dreimal.

Erfahrungen I: Erzählen & Sammeln
Lege die beschrifteten DIN-A4-Zettel nebeneinander in die Mitte und weise deine Minis auf die entsprechenden

» Die App zum Ökumenischen Jugendkreuzweg findest du auf www.jugendkreuzweg-online.de.
Foto: ÖJKW



» Hört oder singt zu Beginn das Lied „#beimir“ von Gregor Linßen. Foto: ÖJKW

Textstellen im Lied #beimir von Gregor Linßen hin. Motiviere deine Minis zu überlegen, wo sie Jesus in ihrem Alltag begegnen und was er an ihrem Alltag ändert.

Am besten beginnst du und erzählst eine Erfahrung von dir mit Jesus in deinem Alltag. Orientieren kannst du dich an den Texten des ÖJKW #beimir („Situation“ und „Wie ich das sehe“), z.B. aus der ersten Station. Dann schreibst du zwei bis drei passende Stichworte mit #Hashtag zu deiner Jesus-Erfahrung auf eine Moderationskarte und legst sie in die Mitte. Nacheinander erzählen deine Minis ebenfalls von ihren Erfahrungen und du sammelst die Stichworte in der Mitte. Lass dir Zeit für den Schritt und erwarte nicht zu viel von deinen Minis. Wahrscheinlich sprechen sie nicht oft über ihren Glauben. Du kannst das Gespräch auch so anfangen, dass du deine Minis fragst, wo sie Jesus gerne begegnet wären oder wo sie ihn gerne bei sich hätten. Daraus kann sich durch dein Nachfragen ein Gespräch entwickeln, wo es so war.

Erfahrungen II:
Visualisieren & Weitererzählen

Überlegt zusammen oder in kleinen Teams, wie ihr eure gesammelten Erfahrungen visualisieren könnt. Malt ein Bild von eurer Alltagserfahrung, drapiert Gegenstände im Gruppenraum, die eure Jesuserfahrung symbolisieren können oder sucht einen passenden Ort, der euer Glaubenszeugnis charakterisiert.

Egal was ihr macht: Fotografiert es mit euren Smartphones oder einer Digitalkamera. Die Bilder postet ihr – versehen mit euren #Hashtags (Stichwörtern) sowie #beimir #öjkw – auf Instagram über den Account eurer Minigemeinschaft. So entsteht online eine tolle Sammlung von Mini-Glaubenszeugnissen. Alternativ könnt ihr die Bilder ausdrucken und zusammen mit euren Schlagworten als

» Sucht gemeinsam nach euren Alltagserfahrungen mit Jesus – und haltet sie in Fotos fest.
Foto: ÖJKW

Ausstellung in eurer Kirche aufbauen. Egal was ihr mit den Bildern macht: Sicherlich entstehen dadurch spannende Gespräche in eurer Minigemeinschaft, in eurer Gemeinde und in eurem Stadtteil über euren Glauben. Traut euch. Es lohnt sich.

Abschluss: Hören & Beten

Zum Abschluss der Gruppenstunde spielst du das Lied #beimir von Gregor Linßen noch einmal vor oder ihr singt es gemeinsam. Danach liest du die Verse aus dem Römerbrief (8,38f) und ihr betet zusammen das Vaterunser. Orientieren kannst du dich an dem Schlussgebet des ÖJKW #beimir (Bibeltext, Vaterunser, Segensbitte, Sendung).

Danach schenkst du deinen Minis den #beimir-Button oder den #beimir-Magneten als Erinnerung, damit sie nicht vergessen: „Jesus ist #beimir."

» Schenk deinen Minis zum Schluss den Button zum Ökumenischen Jugendkreuzweg.
Foto: ÖJKW

» **Daniel Gewand** ist Diplom-Theologe und Pastoralreferent von frei.raum.coesfeld. Außerdem ist er seit vielen Jahren Autor und Sprecher bei Kirche in 1Live.
Seit sechs Jahren arbeitet er für den BDKJ Bundesvorstand im Redaktionsteam des ÖJKW mit.

Foto: Photographee.eu, shutterstock.com

„Frieden mit mir?!“

Eine Andacht zum Motto der Romwallfahrt

Bist du mit dir im Frieden – oder bist du mit dir im Krieg? Wie kann Frieden mit Gott gelingen – und wie Frieden mit der Welt? Eine Andacht rund um das Rom-Motto „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps. 34,15b).

Vorbereitung

Organisiere einen Raum mit ausreichend Platz. Vielleicht lässt sich die Andacht in eurem Kirchenraum durchführen? Besorge dir alle notwendigen Materialien. Entscheide dabei, ob du für die Einzelaktion kleine Dekogläser oder farbige Briefumschläge verwenden möchtest.

Speichere den Videoclip (siehe Infokasten) sowie Instrumentalmusik auf dem Laptop. Bereite im Raum den Beamer und die Lautsprecherbox so vor, dass alle in einem Halbkreis sitzend gut hören und sehen können, und verteile die Gesangbücher auf den Plätzen. Bereite dann auch die drei Stationen vor.

Die Beschreibungen im Ablauf (siehe Schritt 5) zeigen dir, was dort jeweils vorzubereiten ist. An jeder Station sollte ebenfalls genug Platz zum Sitzen (ggf. mit Kissen) sein.

» KURZFILM „KRIEG ODER FRIEDEN“

Freisprecher, ein einst für den ARD-Digitalsender EinsPlus entwickeltes Dreiminutenformat, ließ sowohl Einzelne als auch – per Umfrage – mehrere Menschen zu Wort kommen. Frank und frei durften sie erzählen, was sie auf dem Herzen haben oder zu bestimmten Themen meinen.Im Videoclip „Krieg oder Frieden“ wurde gefragt:

Bist du mit dir im Frieden? Mit dir im Krieg? Wann hat’s gekracht? Wurde der Friede wieder hergestellt? Hängen Weltfriede und innerer Friede zusammen? Den Clip haben wir auf www.miniboerse-online.de für dich verlinkt.

Dauer: 30 Minuten

Alter: ab 14 Jahren

Material:
- Laptop
- Beamer
- Lautsprecherbox
- Leinwand (oder freie Wand)
- Videoclip „Krieg oder Frieden“ (verlinkt auf www.miniboerse-online.de)
- Instrumentalmusik (z. B. von Yiruma, L. Einaudi, ...)
- pro Mini ein Gotteslob
- pro Mini ein kleines Dekoglas oder einen farbigen Briefumschlag
- buntes Konfetti (Locher-Abfall, möglichst bunt)
- graues/schwarzes Konfetti
- pro Mini 2–3 helle/bunte und 2–3 graue Papierstreifen
- kleine Gummibänder
- Stifte
- drei Plakate/Schilder für die Stationen (s. im Ablauf bei Nr. 5)

Ablauf der Andacht:
1. Lied
2. Eröffnung und Kurzfilmimpuls
3. Psalm
4. Hinführung zur Aktion
5. Einzelaktion an mehreren Stationen
6. Gebet
7. Lied

1. Lied
Singt gemeinsam das Lied „Da berühren sich Himmel und Erde“ oder „Suchen und fragen“ (GL 457).

2. Eröffnung und Kurzfilmimpuls
Begrüße die Messdiener und leite zum Kreuzzeichen über:

Beginnen wir diese Andacht mit dem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Mit folgenden Worten kannst du nun eine Einführung ins Thema geben:

» *„Suche Frieden und jage ihm nach!“ Es ist nicht immer so einfach mit dem Frieden. Frieden in mir? Frieden in der Welt? Frieden mit anderen? Frieden mit Gott? Immer wieder gibt es Zerreißproben. Immer wieder Vielfalt und Gegensätze. Wie gehe ich damit um? Im Krieg oder versöhnt?* «

Spiele nun den vorher gespeicherten Videoclip von Freisprecher ab.

» An den ersten beiden Stationen befüllen deine Minis ein Dekoglas mit verschiedenen Materialien.

3. Psalm

Betet gemeinsam einen Abschnitt aus Psalm 34. Er ist im Gotteslob unter der Nummer 39 abgedruckt. Erkläre der Gruppe, wenn nötig, wie das abwechselnde Beten eines Psalms funktioniert, zum Beispiel mit folgenden Worten:

» *Das Motto der nächsten Romwallfahrt stammt aus Psalm 34. Wenn wir nun einige Verse gemeinsam beten, dann tun wir dies im Wechsel. Eine Gruppenhälfte liest die Verse mit den ungeraden Ziffern, die andere die Verse, die eingerückt abgedruckt sind. Beim Stern * halten wir jeweils kurz inne, atmen aus und wieder ein, um den gehörten Halbvers innerlich nachklingen zu lassen.* «

Beginne als Leitung gemeinsam mit der erste Halbgruppe, damit das gemeinsame Gebet gut startet.

4. Hinführung zur Aktion

Einer von euch kann folgende Gedanken von Anna Ohm vorlesen, um die Aktion einzuleiten.

Du schiedest das Licht von der Finsternis und die Farben wurden.
Du schiedest die Himmel von der Erde und die Welt wurde.
Du schiedest Anfang von Ende und die Zeit wurde.
Du schiedest männlich von weiblich und die Liebe wurde.
Du schiedest das Glück und die Verzweiflung und die Hoffnung wurde.
Du schiedest Wissen von Zweifeln und der Glaube wurde.
Du schiedest Wahrheit von Lüge und die Erkenntnis wurde.
Du schiedest Liebe und Gewalt und der Frieden wurde.

Anna Ohm

Leite mit den folgenden oder ähnlichen Worten zu der Aktion mit den Stationen über:

» *Immer wieder Zerreißproben. Immer wieder Gegensätzlichkeiten. Wie gehe ich damit um? Im Krieg oder versöhnt? Gott traut uns zu, dass wir einen Weg finden, etwas Gutes mit diesen Gegensätzlichkeiten zu machen.*
Im Raum sind für euch drei Stationen aufgebaut, für die ihr jetzt insgesamt etwa 15 Minuten Zeit habt. Sie greifen die Fragen aus dem Videoclip noch einmal auf. Beginnt bei Station 1 und nehmt euch jeweils die Zeit, die ihr persönlich braucht! Wer fertig ist, setzt sich einfach in Stille wieder in unsere Runde. «

5. Einzelaktion an mehreren Stationen

Die Messdiener können sich nun frei im Raum bewegen und zu den vorher von euch aufgebauten Stationen gehen. Lass dazu Instrumentalmusik laufen.

Station 1 – Frieden mit mir

Hier finden die Messdiener die kleinen Dekogläser oder die bunten Briefumschläge. Außerdem stehen zwei Gefäße mit buntem und schwarzem Konfetti bereit. Ein Plakat erklärt per Aufschrift:

» *Wo bin ich mit mir im Frieden? (buntes Konfetti) / Wann hat's gekracht? (schwarzes Konfetti) / Welche Situationen fallen dir ein? Fülle dein Glas bzw. deinen Briefumschlag mit Konfetti!* «

Station 2 – Frieden mit Gott

An dieser Station liegen helle und dunkle Papierschnipsel sowie Stifte, außerdem die Gummibänder. Auf einem Plakat stehen Fragen und Auftrag:

» *Wie gelingt mir Frieden mit Gott? (helle Papierstreifen) / Wo fällt es mir schwer? (graue Papierstreifen). Schreibe Stichpunkte dazu auf die Papierstreifen und rolle sie in dein Glas bzw. stecke sie in den Briefumschlag!* «

Station 3 – Frieden in der Welt

Hier finden die Messdiener Stifte und ein großes Plakat, um Gedanken aufzuschreiben. Darauf steht:

» *Wie gelingt der Frieden in der Welt? Was bräuchte eine „ideale" Gesellschaft?* «

6. Gebet

Wenn sich alle wieder im Halbkreis versammelt haben, lädst du zum Beten ein und trägst folgendes Gebet vor:

Gott, du hast uns ein Leben geschenkt, das vielfältig ohne Ende ist.
Es strömt so vieles auf uns ein.
Lass uns die Bereitschaft für Neues behalten und sei uns dabei Orientierung.
Gib uns Ausdauer, nicht aufzuhören von einer besseren Welt zu träumen.
Lass uns dem Frieden buchstäblich nachjagen und immer wieder Mut finden, unser Leben anzupacken.
Gott, bleib bei uns und geh mit uns weiter durch diese Welt.
Amen.

7. Lied

Singt zum Abschluss noch ein passendes oder bekanntes Lied, z. B. „Ein Licht in dir geborgen" oder „Bewahre uns, Gott" (GL 453)

» **Lena Nieberding**
ist Pastoralassistentin
in Bad Rothenfelde
im Bistum Osnabrück.

INFO I

SERIE

Liturgie nachgefragt

Foto: Thomas E. Götz

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen ...

Um Entschuldigung bitten – und Frieden stiften

Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut erklärt, warum wir uns uns nicht klein machen, sondern Größe zeigen, wenn wir zu Beginn des Gottesdienstes gemeinsam unsere Schuld bekennen.

„Tut mir leid“: Diese Worte kommen vielen Menschen nur schwer über die Lippen. Warum ist es trotzdem wichtig, andere um Verzeihung zu bitten und eigene Schuld einzugestehen?

Ganz einfach: Weil es befreit und erleichtert! Und weil es eine Beziehung wieder gut machen kann. Sicher kennt ihr die Erfahrung, dass es euch besser ging, nachdem ihr euch für ein Fehlverhalten bei jemandem entschuldigt habt, oder? Wir Menschen machen nun mal Fehler, tun anderen Unrecht oder verletzen sie – manchmal unbewusst, oft aber auch mit Absicht. Wenn man sich eigenen Fehlverhaltens, eigener Schuld bewusst ist, ist das für einen selbst sehr belastend, und es belastet auch zwischenmenschliche Beziehungen. Manche Menschen leiden ein Leben lang an einer weit zurückliegenden Schuld. Oft lastet dies auch noch auf der nachfolgenden Generation, denk etwa an Kriegsverbrechen.

Aber wenn das Eingestehen von Schuld und vor allem das Aussprechen so wichtig und eigentlich ja sogar etwas Positives ist – warum fällt es uns dann trotzdem so schwer?

Ich denke, das liegt daran, dass man damit seine eigene Schwäche zugibt, das macht niemand gern. Wenn ich jemanden um Entschuldigung bitte, dann zeige ich eine Seite von mir, die nicht so schön ist, nicht so toll und nicht so gut, wie ich gerne hätte, dass andere mich sehen. Wir Menschen sind ja sonst immer darauf bedacht, vor anderen gut

dazustehen. Das ist auch ganz normal und wichtig, um Kontakte zu pflegen und Beziehungen einzugehen. Wenn ich aber um Entschuldigung bitte, dann gebe ich zu, dass ich Fehler gemacht habe. Ich mache einen ersten Schritt, indem ich mich klein mache und den anderen um den zweiten Schritt bitte, nämlich dass er die Schuld von mir nehmen möge.

Klingt nach Zugzwang.
Sagen wir lieber: Die Vergebung von Schuld ist ein wechselseitiges Geschehen, zu dem immer zwei gehören. Unsere Sprache ist da etwas ungenau: Man kann sich eigentlich gar nicht selbst „ent-schuldigen", das muss ein anderer tun, derjenige, den ich verletzt habe. Wenn ich nur ein leise gemurmeltes „Entschuldigung" von mir gebe, auf das der andere nicht reagiert, ist nämlich noch gar nichts passiert. Der Vorgang des Entschuldigens funktioniert erst dann, wenn der andere die ausgesprochene Bitte um Entschuldigung annimmt und ihr nachkommt. Das muss er dann auch aussprechen oder zeigen, etwa durch einen Handschlag. Es ist also ein aktives Tun von beiden Seiten. Niemand kann selber Schuld von sich nehmen, das kann immer nur ein anderer tun.

Eigene Schwäche zuzugeben: Das ist tatsächlich schwer. Aber kann das Eingeständnis von Schuld nicht auch ein Zeichen von Stärke sein? Ist es gar Voraussetzung für Versöhnung und Frieden?

Ja, das würde ich auch sagen. Es ist wie so oft eine Frage der Perspektive: Man kann es auch als Stärke betrachten, wenn man die Größe hat, eigene Fehler zu sehen, sie einzugestehen, auszusprechen, andere um Verzeihung zu bitten und geschehenes Unrecht dann ganz konkret auch wieder gut zu machen. Letzteres ist übrigens ganz wichtig, denn dann erst ist wirklich „alles wieder gut".

Wiedergutmachung als Ausgleich?
Genau: Wenn ich Unrecht getan, jemanden verletzt habe, bin ich zum einen schuldig geworden, es ist aber auch ein objektiver Schaden entstanden, den ich ausgleichen muss. Das kann ganz materiell sein: Wenn ich meiner Schwester eine Tafel Schokolade weggegessen habe, bitte ich um Entschuldigung und besorge ihr eine neue. Das kann aber auch im übertragenen Sinne gemeint sein: Wenn ich den Freund durch Worte gekränkt und verletzt habe, bitte ich um Entschuldigung und nehme ihm zum Beispiel im Ausgleich etwas von seiner

» Schuld einzugestehen und um Verzeihung zu bitten: Das fällt vielen nicht nur in einer Beziehung zu anderen Menschen schwer, sondern auch in ihrer Beziehung zu Gott. Foto: fizkes, shutterstock.com

Arbeit ab oder mache ihm ein Geschenk. Wer es also nicht als Schwäche sondern als Stärke betrachtet, Schuld einzugestehen und zu bekennen, dem fällt es auch nicht so schwer. Es gibt ja dieses Sprichwort: „Der Klügere gibt nach“.

Und ja: Ganz gewiss ist diese Fähigkeit eine Grundvoraussetzung für Frieden und Versöhnung – in Familie und Freundeskreis genauso wie in der großen Politik unter Nationen und Ländern. Wobei ich glaube, dass der Friede im Großen noch viel mehr Feinfühligkeit und Diplomatie erfordert. Denn es ist ganz wichtig, dass bei Friedensverträgen zwischen Kriegsparteien oder Staaten wirklich beide Partner gleichberechtigt sind, keiner kleiner als der andere wirkt. Es muss ein gegenseitiges und ganz partnerschaftliches Schuldeingestehen und Vergeben sein, sonst wird es kein guter Neuanfang. Übrigens sind christliche Organisationen an vielen politischen Friedensgesprächen im Hintergrund maßgeblich beteiligt, weil sie den Auftrag Gottes ernst nehmen, sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

» Es gibt viele christliche Organisationen, die sich – im Hintergrund der politischen Weltbühne – für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.
Foto: Henning Schlottmann via Wikimedia Commons

Warum machen wir uns denn im Gottesdienst klein und schwach vor Gott und schlagen uns an die Brust? Will Gott nicht eigentlich, dass wir aufrecht und selbstbewusst durchs Leben gehen?

Ihr meint, in der Beichte oder beim Schuldbekenntnis der Messfeier? Naja, wenn man es auch als Stärke betrachten kann, eigene Schuld einzusehen und zu bekennen, dann machen wir uns vielleicht in Wahrheit gar nicht so klein. Tatsache ist, dass Gott uns nach seinem Bild geschaffen hat, als gute Schöpfung, als aufrechte und glückliche Menschen. Tatsache ist aber auf der anderen Seite auch, dass wir Fehler machen und schuldig werden. Diese Schuld steht zwischen Menschen, aber auch zwischen Mensch und Gott, weil wir mit unserem Fehlverhalten Gottes gute Schöpfungsordnung verletzen, letztlich – so glauben wir – Gott selbst. Und in diesem Zusammenhang sprechen wir von „Sünde“. Man muss also ganz nüchtern sagen: Jeder Mensch ist ein Sünder. Entschuldigung kann einem aber nur von einem anderen zugesprochen werden, von anderen Menschen und eben auch von Gott selbst, vermittelt durch andere Menschen. Jesus hat uns bezeugt, dass Gott einer ist, der seinen Kindern verzeiht, wenn sie zu ihm umkehren. Bei schwerer Sünde, also willentlich bösem Verhalten, das bewusst auch gegen Gott gerichtet ist, gibt es die Möglichkeit, mit

» Auch im Sakrament der Beichte bekennt man seine Sünden. Ferner hat die Taufe sündenvergebende Kraft. Foto Beichte: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice, Foto Taufe: Karl Gälle, Pfarrbriefservice

Gott wieder versöhnt zu werden – indem man die Sünde bekennt, bereut und eine Wiedergutmachung verspricht.

Geht es nicht auch eine Nummer kleiner als diese demonstrative Selbstanklage?

Also, die Beichte ist ja keine „Anklage“, und demonstrativ ist sie auch nicht. Aber wie man’s nimmt, ja es geht auch kleiner, dafür allerdings öffentlicher: im Schuldbekenntnis, das zu den Eröffnungsriten der Messfeier zählt. Es ist ein variables Element, kommt also nicht in jeder Messe vor. Zudem gibt es unterschiedliche Formen. Schauen wir einmal genauer hin: Alle sind versammelt (nicht nur ein Priester im Beichtstuhl). Das klassische Allgemeine Schuldbekenntnis beginnt so: „Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe – ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken – durch meine Schuld ...“. Dies ist kein an Gott gerichtetes Gebet, sondern ein in der Öffentlichkeit der versammelten Gemeinde vor Gott und den anderen gesprochenes Bekenntnis des Einzelnen („ich“), das ein gemeinsames Bekenntnis wird, indem jeder und jede Einzelne es spricht, aber eben alle gleichzeitig. Dann geht es weiter als Bitte: „Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserm Herrn.“ Ich bitte also die ganze kirchliche Gemeinschaft – die im Himmel und die jetzt ganz konkret um mich herum versammelte – um helfendes Gebet bei Gott. Eigentlich müsste danach direkt erst einmal eine Gebetsstille folgen, damit man auch wirklich für all die anderen, die darum gebeten haben, beten kann. Zusammenfassend bittet dann der Priester in Wunsch-Form: „Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach ...“ – Ihr seht: Es geht also keineswegs um Anklage.

Und dazu gibt es Varianten? Gesprochen? Gesungen?

Oh ja, es gibt mehrere Varianten: Erstens kann das Schuldbekenntnis oder der „Bußakt“ weggelassen werden –

etwa bei festlichen Eucharistiefeiern (zum Beispiel an Ostern und Weihnachten ...) oder auch wenn vorher schon eine andere liturgische Handlung, (wie eine Prozession oder ein Stationsgottesdienst) erfolgt ist. Zweites kann es die Form eines kürzeren Wechselgebets, drittens eines Bußliedes oder viertens einer Kyrie-Litanei haben. Die Vollform ist sinnvoll und wichtig bei Bußgottesdiensten und bei Eucharistiefeiern in der Fastenzeit. An Sonntagen kann an die Stelle des Schuldbekenntnisses auch fünftens das sonntägliche Taufgedächtnis treten.

Moment mal: Was hat denn die Taufe mit dem Schuldbekenntnis zu tun?
Die Taufe als „Bad der Wiedergeburt", als „mit Christus sterben (untergehen) und wieder auferstehen (auftauchen)" hat sündenvergebende Kraft. Es ist die Versöhnungshandlung zwischen Gott und Mensch schlechthin. Es gibt nur ein Problem: Sie ist nicht wiederholbar. Wer als bereits Getaufter schwer gesündigt, sich also von Gott und von der kirchlichen Gemeinschaft getrennt hat, kann nach Bekenntnis, Reue und Wiedergutmachung nicht noch einmal getauft werden. Deshalb gibt es das Sakrament der Beichte als Wiederherstellung der Beziehung zwischen Mensch und Gott. Bei weniger schweren Sünden und alltäglichen Verfehlungen haben dann auch Schuldbekenntnis und Taufgedächtnis sündenvergebende Kraft.

Sind am Ende des Schuldbekenntnisses oder Taufgedächtnisses tatsächlich alle Sünden vergeben? Wie können wir uns Gottes Gnade sicher sein? Wodurch können wir sie erfahren?
Also wie ein magisches Waschmittel, das die Seele reinweiß wäscht, wirkt ein Schuldbekenntnis sicher nicht. Aber wenn wir nicht nur einen auswendig gelernten Text runterleiern, sondern innerlich wie äußerlich auch wirklich vollziehen, was wir da sagen, dann sollte tatsächlich Veränderung spürbar sein: Gott wendet sich uns neu zu, er „entschuldigt" uns und schenkt uns neues Selbstbewusstsein. Durch Weihwasser und Kreuzzeichen beim Taufgedächtnis kann dies noch stärker körperlich spürbar werden. Probiert es aus!

Aber wie? Wie können wir das Schuldbekenntnis bewusst sprechen, so dass es nicht zur Floskel wird? Wie können wir Minis in diesem Teil des Gottesdienstes Vorbilder sein?
Ich bin überzeugt, wenn ihr wisst, was ihr da tut, ist schon ganz viel gewonnen. Denkt beim nächsten Mal daran: Ihr macht euch nicht klein, sondern ihr zeigt Größe. Ihr steht zu euren Fehlern und bittet um Vergebung. Ihr leiert keinen Text runter, sondern ihr sprecht vor und mit allen anderen ein Bekenntnis. Ihr könnt euch sicher sein, dass Gott vergibt und Beziehungen erneuert. Und bevor ihr zu sprechen beginnt, atmet einmal tief durch, richtet euch auf und stellt euch vor, wie Gott euch liebevoll anschaut ...

» **Iris Maria Blecker-Guczki** ist Theologin und Referentin am Deutschen Liturgischen Institut in Trier.

SERIE
So geht's!

Foto, Natasa Atzic, shutterstock.com

Vertrauliches schützen

So geht ihr sensibel mit den persönlichen Daten eurer Minis um

Wer seine Minis gut führen möchte, muss Absprachen treffen – schnell und unkompliziert. Wenn ihr eure Ministranten in Pläne eintragen oder mit ihnen via WhatsApp Dinge besprechen wollt, braucht ihr ihre Daten. Mit diesen ist es wichtig, sorgsam umzugehen. Unser Autor erklärt euch, was zu beachten ist.

Was sind eigentlich persönliche Daten?

Eure persönlichen/personenbezogenen Daten sind bestimmte Angaben über euch, durch die ihr eindeutig zugeordnet werden könnt. Etwa euer Vor- und Nachname, euer Geburtsdatum, eure Adresse, eure Telefonnummer oder eure Mailadresse. Gerade für Unternehmen sind solche Daten enorm wertvoll, denn durch sie können Firmen zum Beispiel Werbung für ihre Produkte gezielter und besser gestalten. Andere Firmen verdienen viel Geld damit, solche Daten an andere weiterzuverkaufen.

Ohne Einwilligung geht nix

Die meisten Ministrantinnen und Ministranten in eurer Pfarrei sind unter 18 Jahre alt. Damit gilt: Ohne die Einwilligung ihrer Eltern dürft ihr ihre Kontaktdaten nicht ohne Weiteres speichern. Als Oberministranten solltet ihr euch deshalb von allen Eltern eine Einwilligung einholen, dass bestimmte Daten für die Ministrantenarbeit gebraucht werden. Versichert ihnen zugleich, dass ihr diese auch nur für diesen Zweck verwendet. Überlegt euch im Vorfeld, welche Daten ihr von den Ministranten benötigt, damit ihr nur einmal die Einwilligung einzuholen braucht. Bei jeder Änderung oder neuen Daten, die ihr benötigt, ist es aber wichtig, die Einwilligung erneut einzuholen. Holt euch am besten auch das Einverständnis beider Elternteile. Denn etwa bei getrenntlebenden Eltern müssen beide Eltern einverstanden sein.

Datenschutz:
Eine Sache für Oberminis?

Oberminis haben eine besondere Verantwortung. Sie koordinieren eure Minigemeinschaft und holen bei den Eltern eurer Minis dazu alle Einwilligungen ein, die erforderlich sind.

Datenschutz geht aber alle etwas an! So ist es zwar sicher sinnvoll, dass ihr eure Minis nicht nur regelmäßig mit einem Messdienerplan, sondern auch mit einer aktuellen Adressenliste aller Minis versorgt – damit jeder per Telefon für Ersatz sorgen kann, wenn er für seinen Dienst verhindert ist. Bittet eure Minis jedoch, darauf zu achten, diese Liste sorgfältig aufzubewahren und nicht an Dritte weiterzugeben. Sie mögen die Liste am besten an einem sicheren Platz aufbewahren, an dem sie nicht jeder sehen kann.

Das Recht am eigenen Bild

Neben den persönlichen Daten ist auch das Recht auf das eigene Bild sehr wichtig. Nicht jeder darf so ohne Weiteres fotografiert werden, wenn er das nicht möchte. Gerade in Pfarrei werden bei Erstkommunionen, Firmungen, Hochzeiten und großen Festen Bilder gemacht, auf denen ihr als Ministranten zu sehen seid. Diese Bilder können dann in der Pfarrei im Pfarrbrief, in der lokalen Presse oder im Internet veröffentlicht werden. Deshalb ist es auch hier unbedingt erforderlich, dass ihr vorab die Eltern eurer Minis um Erlaubnis für die Veröffentlichung solcher Aufnahmen bittet.

Was sollte in einer Einwilligungserklärung stehen?

Wichtig ist es im Vorfeld, dass ihr euch Gedanken darüber macht, was alles in eurer Pfarrei passiert. Werden Fotos in eurer Pfarrei von Ministranten gemacht?

» Wenn ihr Gruppenbilder von euren Minis macht: Versichert euch vorher, dass alle dazu ihre Einwilligung gegeben haben. Bei Minderjährigen müssen die Eltern unterschreiben. Foto: Thomas E. Götz

Gibt es eine Webseite eurer Pfarrei, auf der Fotos veröffentlicht werden? Gibt es irgendwelche sozialen Kanäle, die die Pfarrei oder ihr nutzt, wie Facebook, Instagram oder Ähnliches? Zudem ist es wichtig zu klären, wie ihr untereinander kommunizieren wollt. Gibt es eventuell eine WhatsApp-Gruppe oder läuft alles per Mail?
Wenn ihr alles zusammen habt, entwerft ein Formblatt, auf dem ihr alles abfragt, was in eurer Pfarrei passiert und wo ihr die Einwilligung der Ministranten bzw. der Eltern benötigt. Ihr spart euch viel Papierkram, wenn ihr ein zentrales Einwilligungsdokument nutzt und dort Ankreuzmöglichkeiten schafft.

Gibt es schon vorgefertigte Formulare oder Einverständniserklärungen?

Fragt in eurer Diözese bei den Ministrantenbeauftragten der Jugendämter nach, ob es vorgefertigte Einverständniserklärungen gibt. Einige Diözesen haben solche Formulare bereits angefertigt. Ihr könnt ebenso beim Datenschutzbeauftragten in eurem Bistum nachfragen. Jedes Bistum hat einen solchen Beauftragten, der euch bei der Erstellung eines solchen Formulars helfen kann.

Was gibt es zu beachten, wenn ihr als Ministranten untereinander kommuniziert?

Es gibt ja durchaus unterschiedliche Möglichkeiten, wie ihr euch als Ministranten untereinander austauschen könnt. Messangerdienste wie WhatsApp sind durchaus eine große Hilfe, wenn es darum geht, schnell und unkompliziert miteinander in Verbindung zu bleiben. Beachtet hier aber, dass es für solche Messangerdienste Altersbegrenzungen gibt. Zwar schreiben die Unternehmen in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen, dass sie bereits ab 13 Jahre erlaubt sind, aber diese Erlaubnis gilt nicht unbedingt für Deutschland, da diese Dienste vor allem amerikanisches Recht nutzen.
Welches Mindestalter damit aktuell in Deutschland gilt, ist nicht immer eindeutig zu beantworten. Hier wird eine geplante EU-Datenschutz-Grundverordnung ab Ende Mai 2018 hoffentlich Klarheit schaffen. Diese sieht vor, dass unter anderem die Nutzung von Internetdiensten und Plattformen wie beispielsweise Facebook, WhatsApp, Snapchat, YouTube und Co. für unter 16-Jährige nur mit elterlicher Zustimmung erlaubt sein soll. Holt euch also lieber gleich die Einverständniserklärung der Eltern, wenn ihr bestimmte Dienste nutzt.

» Messenger wie WhatsApp können helfen, wenn es darum geht, unkompliziert mit euren Minis zu kommunizieren. Aber denkt daran, dass es für solche Dienste Altersbegrenzungen gibt.
Foto: Alex Ruhl, stutterstock.com

» Platziert in eurem Messdienerplan so wenig persönliche Daten wie möglich. Vor allem, wenn ihr ihn online stellt, solltet ihr nur den Vornamen und den ersten Buchstaben des Nachnamens eurer Minis verwenden. Foto: Thomas E. Götz

Wie kann ich Ministrantenpläne sicher digital verschicken?

Wenn ihr die Minipläne digital verschicken wollt, dann wäre das beste Medium immer noch die gute alte E-Mail. Wenn ihr modernere Kanäle wie WhatsApp oder Ähnliches verwenden wollt, dann verschickt die Ministrantenpläne am besten als Bild oder PDF. Klärt im Vorfeld, dass jeder diesen Kanal auch nutzen kann oder darf, sonst habt ihr nur unnötig Mehrarbeit. In den Plan solltet ihr so wenig persönliche Daten wie möglich platzieren – erst recht, wenn ihr ihn auf eurer Mini-Webseite veröffentlichen möchtet. Wenn es geht, solltet ihr nur die Vornamen und den ersten Buchstaben des Nachnamens eurer Minis verwenden. Die Adressliste eurer Ministranten solltet ihr in keinem Fall online veröffentlichen, sondern klassisch bei einem Treffen austeilen oder in der Sakristei aufhängen.

Fazit

Datenschutz wird in Deutschland sehr ernst genommen. Er gilt nicht nur für Unternehmen. Auch bei der Arbeit mit Ministranten sollte er eine Rolle spielen. Holt euch vorab immer die Einverständniserklärung der Eltern eurer Ministranten ein, damit ihr auf der sicheren Seite seid. Überlegt euch dazu gut, welche Möglichkeiten ihr nutzen wollt, miteinander zu kommunizieren.

Die Aussagen, die hier getroffen wurden, sind nicht rechtsverbindlich. Jedes Bistum hat andere Vorgaben, wie ihr den Datenschutz sicherstellen könnt. Fragt also in jedem Fall bei eurem Ministrantenbeauftragten oder Datenschutzbeauftragten im Bistum nach, um auf Nummer sicher zu gehen.

» **Andreas Ihm**
ist Pastoralreferent
und SocialMediaManager
im Bistum Augsburg

SERIE
Nachmachen erlaubt

Foto: Christine Limmer / Pfarrbriefservice.de

Palmsonntag im Seniorenheim

Eine neue Folge aus unserer Reihe „Nachmachen erlaubt!“

An Palmsonntag werden traditionell Buchszweige geweiht: Jeder Gottesdienstbesucher kann sich einen oder mehrere mit nach Hause nehmen. Was aber ist mit älteren Menschen, die nicht mehr zur Kirche kommen können? In Fulda besuchen Jugendliche schon seit einigen Jahren ein Seniorenheim, um den Bewohnern die geweihten Buchszweige zu bringen. Andrea Koob erklärt, wie ihr diese Idee in eurer Gemeinde aufgreifen könnt.

1. Das müsst ihr vorab mit dem Seniorenheim klären

Damit der Besuch im Seniorenheim für alle ein Gewinn wird, müsst ihr ein paar Vorbereitungen treffen. Wählt euch zunächst ein Seniorenwohnheim aus und ruft dort an. Schildert euer Anliegen. Vielleicht macht ihr einen Termin für ein Gespräch in der Einrichtung aus, um eure Kontaktperson persönlich kennenzulernen.

Besprecht mit eurem Kontakt, wie der Besuch verlaufen soll. Schön ist es, wenn die Bewohner in einem Raum zusammenkommen können. Dort könnt ihr einen Schrifttext vortragen, gemeinsam ein Lied singen, die Buchszweige verteilen und euch mit den Bewohnern unterhalten. Meistens freuen sich ältere Menschen sehr, wenn man mit ihnen Lieder singt, die sie von früher kennen.

» BUCHSZWEIGE BESORGEN UND SCHMÜCKEN

Die Buchszweige könnt ihr entweder in einer Gärtnerei bestellen oder ihr erkundigt euch, ob es in eurer Pfarrgemeinde jemanden gibt, der euch Zweige zur Verfügung stellt. Bindet die Buchszweige mit etwas Draht zu kleinen Sträußchen zusammen. Ihr könnt sie auch noch mit Kreppbändern in Weiß und Gelb schmücken. Dazu wickelt ihr die Bänder um die Stängel und lasst ein wenig Kreppband überstehen. Wenn ihr wollt, könnt ihr eine Textstelle aus dem Markusevangelium ausdrucken (Mk 11,1–10) und mit den Buchssträußchen verschenken.

» Nehmt euch nach der Übergabe der Buchszweige noch genügend Zeit, um mit den Senioren ins Gespräch zu kommen.
Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

Macht eine Uhrzeit für euren Besuch aus und notiert euch die Telefonnummer eures Ansprechpartners, damit ihr oder ihn am Tag des Besuchs erreichen könnt.

2. Das müsst ihr vorab in eurer Gemeinde klären

Als nächstes plant ihr den Besuch mit eurer Minigruppe. Erklärt den Minis, was ihr vorhabt und begeistert sie für die Idee. Macht ein Treffen aus, an dem ihr Buchssträußchen basteln wollt. Am besten am Vortag des Besuchs.

Bittet euren Pfarrer, dass er die Buchszweige an diesem Tag weiht oder sprecht mit ihm ab, dass sie am Palmsonntag im Gemeindegottesdienst mitgeweiht werden. Ihr müsst nur aufpassen, dass die Gemeindemitglieder die Buchszweige, die für eure Besuchsaktion vorgesehen sind, nicht aus Versehen mitnehmen.

3. So gestaltet ihr den Besuch

Am Palmsonntag schnappt ihr euch nach der Messe die vorbereiteten Sträußchen und macht euch auf den Weg zum Seniorenwohnheim. Einige Bewohner können vielleicht nicht mit den anderen zusammenkommen, weil sie im Bett liegen müssen. Fragt eure Kontaktperson, ob ihr jemanden auf seinem Zimmer aufsuchen sollt.

Mit den Bewohnern, die im Gemeinschaftsraum zusammengekommen sind, verbringt ihr gemeinsam 45 bis 60 Minuten. Ein Ablauf könnte so aussehen:

- **Begrüßung**
  Ein Mini stellt eure Gruppe vor und erklärt, warum ihr heute hier seid.
- **Lied**
  z. B. „Hosanna, Jesus, Davidssohn“ (www.glauben-singen.de → Palmsonntag) oder GL 280 „Singt dem König Freudenpsalmen“
- **Schriftlesung**
  Phil 2,6–11 oder Mk 11,1–10
- **Verteilen der Buchssträuße**
- **Gespräch**
  Nehmt euch etwa eine halbe Stunde Zeit, um euch mit den alten Menschen zu unterhalten.
- **Verabschiedung**
  evtl. Schlusslied (s. o.)

» **Andrea Koob**

verlag-haus-altenberg.de

MEHR SICHERHEIT FÜR UNSERE MINIS ...

Ihr Versicherungsteam für Projekte in der Jugendarbeit

- Romwallfahrt 2018
- Katholikentag
- Pilgerreisen weltweit

Wir bieten Sicherheit

- für Ihre Reise
- für Ihre Gäste
- für Veranstaltungen und viele andere Gelegenheiten

Rufen Sie uns einfach an: Manuela Leptokaridis, Tel: 0211-46 93-132

Besuchen Sie unsere neue Homepage
www.jhdversicherungen.de

jhd | JUGENDHAUS VERSICHERUNGEN

verlag-haus-altenberg.de

WIR BIETEN SICHERHEIT UND SCHENKEN ZUKUNFT.

VERSICHERUNG UND JUGEND-FÖRDERUNG SEIT GENERATIONEN.

Weil das höchste Gut, das wir haben, unsere Kinder sind.
Mit jungen Menschen wird aus dem Alltag ein Abenteuer.

www.jhdversicherungen.de

JUGENDHAUS VERSICHERUNGEN